

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
Dreieckung, Wilhelmstr. 17,
Post. Ad. Böhl, Postleiter,
Dr. Berberitz u. Breitkopf & Cie,
Otto Weikl, in Korma
Dr. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Ansage.

Posener Zeitung

Hundertundritter Jahrgang.

426

Die "Posener Zeitung" erscheint täglich zwei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
am Sonn- und Feiertag ein Mal. Das Abonnement beträgt vierthalb
Mark 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Preußland 6,25 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabenstellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reichs an.

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-
aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während
ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmit-
gliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die "Posener Zeitung", welches mit jedem beliebigen Tage
begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 90 Pf. pro Woche, für das
Ausland — mit Ausnahme Österreichs — 1 M. 10 Pf. (am ein-
fachsten in Briefmarken), wird die Zeitung täglich zwei mal
portofrei an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Über-
mittlung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens
nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Überweitung
der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleich-
zeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich
dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf. an die betreffende Post-
anstalt zu wenden.

Expedition der "Posener Zeitung."

Das Vereinsrecht.

Die Verhandlung des Reichstags über den Antrag Bassermann u. Gen. hat den Beweis geliefert, daß die in den preußischen und einer Reihe anderer partikularen Vereins-
gezogenen enthaltene Bestimmung, welche politischen Vereinen ver-
botet, mit einander in Verbindung zu treten, von keiner Seite
mehr vertheidigt wird. Selbst der Sprecher der Konservativen,
die allein gegen den Antrag Bassermann stimmten, hat aner-
kannt, daß das Verbot des Inverbindungsverbotes für die Vereine
mit den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr vereinbar
sei; er hat nur den Wunsch, daß die Beseitigung dieses Ver-
bots benutzt werde, um das Vereinsrecht noch etwas reak-
tivärer zu gestalten, als es jetzt schon ist. Herr v. Stumm
erklärte pathetisch, er würde es als einen Beweis der Schwäche
des Bundesrats ansehen, wenn er einfach dem Antrage
Bassermann zustimmen würde ohne Garantie für eine umfassende
Reform. Wie steht nun der Bundesrat zu dieser Reform?
Staatssekretär v. Bötticher hat bei der zweiten Berathung des
in der Kommission beschlossenen Reichsgesetzes betr. das Ver-
eins- und Versammlungswesen mitgetheilt, der Bundesrat
habe sich im Jahre 1894, d. h. bei der Berathung der Um-
sturzvorlage mit der Frage beschäftigt, ob in die sog. Umsturz-
vorlage auch Vorschriften über das Vereins- und Versammlungs-
recht aufzunehmen seien. Sämtliche Regierungen aber
setzen zu der Überzeugung gekommen, daß es sich nicht
empfehle, diesen Weg zu betreten. Für die Mehrzahl der
Regierungen sei der Umstand maßgebend gewesen, daß man an
den gesetzlichen Bestimmungen in den einzelnen deutschen
Staaten auf dem Gebiet des Vereins- und Versammlungs-
rechts, die dem Bedürfnis vollständig genügen, nicht zu tütteln
wünsche.

Danach besteht also bei der Mehrheit der Regierungen
ein Bedürfnis einer "Reform" im Sinne des Herrn von
Stumm, d. h. im Sinne der Verschärfung der Gesetze. Im
Gegentheil; auf Grund der Verhandlungen, welche über die
Beschlüsse des Reichstags vom 3. Juni im Bundesrat statt-
gefunden haben, konnte Minister v. Bötticher bei der Berathung
des Antrags Bassermann und Gen., der an die Stelle jener
Beschlüsse treten soll, die Mittheilung machen, daß das Ver-
dürfnis einer Reform des Vereinsgesetzes bezüglich des Ver-
kehrs der Vereine unter einander von der Mehrzahl der Re-
gierungen anerkannt werde. Es ist also ein vollkommenes
Einverständnis zwischen der großen Mehrheit des Reichstages
und des Bundesrats erzielt worden darüber, daß das Verbot
der Verbindung politischer Vereine aufgehoben werden muß.
Über die weitere Frage, auf welchem Wege diese "Reform"
herbeizuführen ist, hat sich zwar der Bundesrat noch nicht
schlußig gemacht. Herr v. Bötticher aber gab zu verstehen,
daß die einzelnen Regierungen die Sache in erster Linie par-
ticular regeln wollen. Abg. Bachem entgegnete, es liege
also die Gefahr vor, daß in jedem der 22 Provinzen die
Reform verfehlt werde; ob sie überall gelingen werde, sei doch
sehr zweifelhaft. Er möchte lieber den Bundesrat bitten, ein
einheitliches Vereinsrecht zu schaffen. Zu welchem Zweck ist
denn die Kompetenz des Reichs in Sachen des Vereins- und
Versammlungsrechts festgestellt worden, wenn in einer Frage,
die rationell nur durch ein Reichsgesetz geregelt werden kann,
die einzelstaatliche Gesetzgebung in Thätigkeit tritt? Die
Organisation der politischen Parteien ist ihrer ganzen Natur
noch nicht auf die Einzelstaaten beschränkt. Die Hindernisse

wegzuräumen, welche dem Verkehr der lokalen Vereine zur Zeit
entgegenstehen, kann demnach nur Aufgabe der Reichsgesetz-
gebung sein. Es handelt sich eben nicht um ein spezifisch
preußisches oder bayerisches oder hessisches, sondern um ein
allgemeines Bedürfnis, dem vollständig nur durch ein Reichs-
gesetz genügt werden kann.

Wollte der Bundesrat den Antrag Bassermann ablehnen
und also den Einzelregierungen, in deren Gebiet den politischen
Vereinen die Verbindung unter einander versagt ist, das Wei-
tere überlassen, so wäre das ein neuer Sieg der partikularisti-
schen Reaktion. Minister v. Bötticher hat zwar wiederholt,
daß für den Bundesrat die Frage noch eine offene sei, aber
er hat, wie er sagte, den Eindruck gewonnen, daß einzelne Re-
gierungen den Weg der Partikulargesetzgebung vorzögern. Die
Abwesenheit des preußischen Ministers des Innern läßt ver-
muten, daß der Staatssekretär im Reichsamt des Innern jenen
Eindruck in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des preußischen
Staatsministeriums gewonnen hat. Fühlt Preußen wieder
einmal das Bedürfnis, an der Spitze der partikularistischen
Reaktion zu marschieren?

Deutschland.

R. Posen, 19. Juni, Ueber die Stellungnahme
der Freisinnigen zur Schweizer Reichstags-
wahl wird uns aus Schwyz unterm 18. d. Mts. ge-
schrieben:

Die Liberalen und Freisinnigen des Wahlkreises
Schwyz haben nunmehr die offizielle Erklärung abgeben lassen,
daß sie bei der bevorstehenden Reichstagswahl für den deutschen
Kandidaten, Rittergutsbesitzer Holz-Parlin (freikons.) eintreten
würden. Sie haben die Erklärung abgeben lassen unter Herbe-
hebung einiger Punkte, die auch für weitere Kreise von Interesse
sind. Das nationale Interesse verlangt ein erhebliches Opfer von
den Liberalen, weil diese seit 12 bis 15 Jahren fortgelegt sowohl
bei den Wahlen zum Reichstag, wie denen zum Abgeordneten-
haus freikonservative Kandidaturen unterstützen und damit
diejenigen Parteien stärken, welche in großer
Mehrzahl z. B. für die berüchtigten Bara-
graben 8 des Richterbesoldungsgesetzes und
der Gewerbeordnungsnovelle eingetreten
sind und welche in der Frage des allgemeinen
gleichem direkt und geheimen Wahlrechts
sowohl ihre früheren Grundsätze verlassen
haben, daß sich zwischen ihr und einem so ge-
mäßigen Politiker, wie es Professor Del-
brück, ihr früheres Mitglied ist, zum Bruch
gekommen sei." Von freikonsiger Seite wurde noch beson-
ders betont, daß die Liberalen ein um so größeres Opfer brächten,
als Konservative des Wahlkreises mehrfach erklärt hätten, eber
einem Polen als einem Liberalen zum Siege zu verhelfen. Seit
etwa 15 Jahren besteht für die deutschen Wähler ein
Kompromiß, nach welchem abwechselnd ein
Konservativer und ein Liberaler gewählt
werden soll. Nicht nur nach Wahrung dieses Kompromisses,
welches seit Jahren nicht gehalten wird, sondern auch aus Gründen
der Billigkeit hätten die Liberalen einen Anspruch auf Berücksicht-
igung bei der Aufführung von Kandidaten und diesen An-
spruch werden sie fortan geltend zu machen
wissen. — So die Liberalen, deren korrekte Haltung volle
Anerkennung verdient. Rittergutsbesitzer Holz da sich verpflichtet,
für das allgemeine gleiche und gehörige Wahlrecht, für die Gleich-
berechtigung aller Konfessionen, im Besonderen aber gegen den
Antisemitismus einzutreten. Seine Wahlausichten sind jetzt min-
destens so gut wie vor drei Jahren. — Von Seiten der sozial-
demokratischen Partei ist übrigens jetzt der angeländigte
Bühlkandidat in der Berlin des Buchdruckerbesitzers Konstantin
Jannasch in Berlin aufgestellt worden.

■ Berlin, 18. Juni. [Aus dem Reichstage.] Im
Reichstage ging es heute wieder sehr bewegt zu. Bwar die
Verhandlung über den Fall Kashford war nicht weiter aufregend.
Die Nebentreibungen dieses Vorfalls, mit denen antisemitische
Blätter die übrige Presse und das Publikum bisher genauso
aufgedeckt, und damit war das Interesse an der Sache für das
Haus erschöpft. Der Antrag, in eine Befreiung der Interpellation
einzutreten, fand die Unterstützung von höchstens 15 Mit-
gliedern der antisemitischen und der konservativen Fraktion, mußte
also nach der Geschäftsordnung unterbleiben. Herr von Stephan
wird es fortan bei den Antisemiten besonders gut haben. Er hat
diese Blätter "untergeordnet" genannt, und damit man genau er-
fahre, daß dies keine gelegentliche rednerische Entgleisung war, hat
er hinzugefügt, daß sich ja nur ein Theil des Publikums der Lit-
titure dieser Blätter "schuldig mache". Lebhafte wurde es beim
zweiten Gegenstande der Tagesordnung, dem konseravativen An-
trag betreffend die Bombardirung der landschaftlichen Papiere.
Die Absicht des Antragstellers ist, durch Gleichstellung des Diskonts
dieser Papiere mit dem Reichsbankdiskont eine künstliche Kurserhöhung
herbeizuführen, ein Unterhang, dem der Reichsbankpräsident Koch mit aller Entschiedenheit entgegnet, indem er die
Sache auch im Einzelnen beim richtigen Namen nannte. Präsident Koch beging aber nach der Meinung der Konservativen ein noch
größeres Verbrechen, indem er sich bei seinen Ausführungen auf
einen sachmännischen Artikel in der "Nation" berief, der in das
Dunkel der betreffenden Verhältnisse zum ersten Male helleres
Licht gebracht und die Möglichkeit zur Unterscheidung der Bonität
der verschiedenen landschaftlichen Papiere gegeben hat. Die Kon-
servativen wurden ganz ungewöhnlich aufgeregt. In hochabre-
dem Tone erklärte Graf Mirbach, daß er vom Reichskanzler und

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner
den Annoncen-Expeditionen
R. Moßle,
Baumarkt & Vogler J. &
G. F. Parke & Co.,
Invalidendank.
Bewilligt für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.
Gesprech-Anschluß Nr. 10.

Inserate, die im Inseraten-Bulletin über ihren Raum
in der Morgenausgabe 26 M. auf den Raum Seite
in der Mittagausgabe 10 M. an den Voraus
siehe entsprechend höher, wenn in der Ausgabe für die
Mittagausgabe 10 M. der Preis erhöht, so ist
Morgenausgabe 10 M. der Preis erhöht, so ist
Morgenausgabe 10 M. der Preis erhöht, so ist

1896

Sonnabend, 20. Juni.

nicht vom Reichsbankpräsidenten Antwort haben wolle. Der eble
Graf weß offenbar mit der Reichsverfassung ebenso schlecht wie
mit der Geschäftsordnung des Reichstags Beschäftigt. Wie er gestern
an unpassender Stelle eine Ausszählung des Hauses herbeiführen
wollte, so hat er heute übersehen, daß der Präsident der Reichs-
bank der untergebene Beamte des Reichskanzlers ist und sonach
keine Erklärungen abgeben kann, die nicht auch diejenigen seines
vorgesetzten und allein verantwortlichen Chefs sind. Der Ban-
präsident Koch wies dem Grafen Mirbach das in aller Seelenruhe
nach, was aber damit und mit einer wiederholten Betonung seines
sachgemäßen Standpunktes nur neues Öl ins Feuer. Als "un-
erhört" glaubte Herr von Staudt die Auskunft des Ban-
präsidenten bezeichnet zu müssen und Herr Gauß holte sich einen Ord-
nungsruf, weil er den Abg. Barth als angeblichen Verfasser des
Artikels der "Nation" mit dieser "communen" Leistung in Verbün-
dung gebracht hatte. Zu einer ganz absonderlichen Episode aber
gab Graf Mirbach Veranlassung. In seinem gewaltigen Aberg über
die Erwiderung des Banpräsidenten wie des Ab-
geordneten Barth kam er auf den "Schutzverband gegen
agrarische Uebergänge" zu sprechen, und er meinte nun
unter dem böhmischem Befall seiner Freunde, daß es die
"germanische Heldengestalt" Ludwig Bambergers sei, deren Geist über
dem Schutzverband schwende. Diese Bemerkung, mit deren an-
gemessener Würdigung man sich wohl nicht weiter aufzuhalten
braucht, nannte Herr Barth in wirklich mahvollem Wendung
"nicht gentlemanlike". Man hat im Reichstage doch wahrlich schon
heftigere Freundschaften von düben und brüden auf einander ab-
geschossen. Aber die Hiz: muß wohl schuld daran sein, daß die
Geschichte diesmal anders ausging, anders und zugleich auch
lustiger. Mit der Würde eines spanischen Ritters rechte sich Graf
Mirbach am Schlus der Verhandlung auf der obersten Stufe der
Bundesratstreppe empor und weite dem hoch aufstrebenden
Hause mit, er habe Herrn v. Kardorff zu Herrn Barth geschickt
und von ihm entweder Zurücknahme des Ausdrucks "nicht
gentlemanlike" oder die in solchen Fällen übliche Satz-
faktion gefordert. Herr Barth habe Veldes abgelehnt, und
darauf schied er für ihn, den Grafen Mirbach, aus der Reihe
der Gentlemen aus. Wiederum war die Antwort Barths deß
milder als nötig, darum aber doch in ihrer Gelassenheit und
Kürze genügend wirkungsvoll. Man kann sich schwer vorstellen,
mit welcher explosiven Gewalt stürmischer Hinterkeit die wunder-
same Mirbachsche Apostrophe klang und im Centrum einschlug.
Graf Mirbach aber schritt stolz auf seinen Platz, beglücksüchtigt
von seinen Freunden, denen es allerdings eine innige Genugthuung
bereitet ist, daß das kostbare Leben dieses schüchten Mir-
alles in einer drohenden Gefahr noch rechtzeitig gerettet werden
konnte. Es wird wirklich immer schöner. Die Herausforderung des
Grafen Mirbach ans den Abgeordneten Barth macht sich besonders
hübsch nach der jüngsten Duellbedrohung und noch reizender
ist es, daß gerade Herr v. Kardorff Kärtellträgerlein leisten
mußte, derselbe Herr v. Kardorff, mit dem Herr Barth vor einigen
Monaten das bekannte Rencounter gehabt hat. Graf Mirbach ist
auch sonst ein gar stellvertretender Herr. Er hätte seiner Zeit am
liebsten sogar den Grafen Capabi auf die Mensur gebracht, und
eine der letzten Lebden, die Ludwig Bamberger vor seinem Aus-
scheiden aus dem Reichstage im Sitzungssaal gehabt hat, natürlich
eine Währungsdebatte mit dem Grafen Mirbach, belast durch das
provokatorische G'sch'ben des letzteren Herrn einen solchen Antrich,
daß eine Herausforderung ebenfalls drohte. Die Abstimmung über
den Bombardirungsantrag war namentlich, und zwar auf gemein-
lamer Antrag mehrerer Konservativen und — des Abg. Singer,
die dasselbe Interesse an der Vergattung des Bürgerlichen Gelehr-
buchs haben. Natürlich war das Haus wiederum schlüssig infolg.
natürlich lehnte der Präsident v. Buol das Gelehrbuch aus eigener
Machtwillkommenheit wiederum auf die morgige Tagesordnung,
und nun wird sich gleich beim Beginn der Freitagsdebatte, bereits
um 11 Uhr, die unvermeidliche Geschäftsordnungsverhandlung ent-
spannen, die über diese leidige Frage der Behandlung des Bürger-
lichen Gelehrbuchs endlich einmal Ausschluß bringen muß. Kommt
es zur Einzelberatung des Gelehrbuchs, so möge man aber ja nicht
glauben, daß mit dem Beginn auch schon das Ende gesteckt sein
wird. Es liegen schon jetzt über hundert Abänderungsanträge vor,
und die Antragsteller werden sich eine sorgfältige Beratung wohl
zu führen wissen. Die Schwierigkeit aber, ein beschlußfähiges
Haus für Wochen zusammen zu halten, erscheint beträchtlich und
windlich.

— Über die Sommerreise des Kaisers wird gemeldet: Bis zum 1. Juli verbleibt der Kaiser in Kiel; Segelregatten werden in dieser Zeit in großer Anzahl abgehalten. Nachdem der Kaiser am 1. Juli den Stapellauf für "Ersatz Preußen" beigewohnt, tritt er seine Nordlandsreise an; sie geht diesmal auf der "Hohenzollern", die von dem Kreuzer 3. Klasse "Gefion" begleitet wird, durch die Nordsee nach Norwegen, Christiania wird angelaufen werden, und hier dürfte auch eine Begrüßung mit dem König Ostar und anderen Mitgliedern des schwedisch-norwegischen Königshauses stattfinden. Die Reisegeellschaft des Kaisers wird im großen und ganzen dieselbe sein, wie auf den früheren Reisen. Die Nordlandsreise wird sechs Wochen dauern; am 15. August will der Kaiser wieder im Neuen Palais sein.

— Der Landes-Eisenbahnrath ist auf den 26. d. M. zu einer Sitzung berufen. Auf der Tagesordnung stehen: Mitteilungen über die seit dem 21. November 1895 genehmigten Veränderungen von Ausnahmetarifen. Außerdem mehrere von der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen vorberathene, für die Beschlussnahme der Generalkonferenz der deutschen Eisen-
bahnverwaltungen vorbereitete Anträge von allgemeinem Interesse zu der Güterklassifikation des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs. Theil I, betreffend die Tarifierung und Förderung von Schleppen, Saaten und Sämereien in Ballen, Holzlöschenbedarfsgeweben, ge-
wissen Roharten, Bruchmetall, Abschlämmen von Blättern und

Haben, Diderölle, Tannin, Kupferdithio-, Kalkazin, Myopholin, Selenitschamm, Neutralglutin, Graphit, Baumit, altem bedrucktem oder beschlebenem Papier, Aussteuergut.

— Von Seiten der Regierung ist wiederholt in Aussicht gesetzt worden, daß der preußische Landtag im Herbst dieses Jahres einberufen werden wird. Nunmehr steht fest, daß dies und zwar in der zweiten Novemberwoche geschieht. Veranlaßt wird der Zusammentritt zu ungewohnter Zeit durch die Notwendigkeit, die Erwerbung von Theilen der hessischen Ludwigsbahn perfekt zu machen. Die Arbeiten des Landtags werden jedoch nicht auf diesen Gegenstand beschränkt bleiben. Es ist vielmehr, nach der „R.-L. A.“, beabsichtigt, ein Richter- und ein Lehrerbefolgsgeetz, ein Gesetz betreffend die Sparlassen und ein solches betreffend die Verwendung der Überschüsse der Staatseisenbahnen vorzulegen. Das seit langem angekündigte Komptabilitätsgeetz wird hingegen, wenn überhaupt vor 1898, erst nach dem Januar 1897 eingebracht werden können. Mit dem vorstehenden Programm würde das Defizit der zu Ende gehenden Session, das negative Ergebnis der Beratung eines Lehrerbefolgsgezetzes, noch in diesem Jahre ausgeglichen werden können, so daß den Lehrern aus dem ehemaligen Fehlschlag kein Schaden erwünsche.

— Der händige Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsrathes hält am 3. Juli in Dresden eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung außer geschäftlichen Mittelstellungen Berichte der Kommissionen für Handelsstatistik, für den Entwurf eines Handelsgesetzbuches und für die ländliche Arbeitstragerei stehen. Außerdem werden den Ausschuß folgende Gegenstände beschäftigen: Maßnahmen der Schuldenlastung und Schuldenverleichterung des Grundbesitzes. Nachhaltige Stellungnahme zur Revision des Gesetzes, betreffend die Invalabilitäts- und Altersversicherung. Die vom Reichs-Versicherungsamt aufgestellten Normal-Unfallversicherungsvorschriften für land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Die Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises. Die Eisenbahntarife für in- und ausländisches Getreide auf den deutschen Eisenbahnen nach Maßgabe der Handelsverträge. Reichs- bzw. landesgesetzliche Regelung des Abbedereisens als notwendige Konsequenz von § 26 des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen. Die Errichtung eines einheitlichen weitertelegraphischen Dienstes für die deutsche Landwirtschaft. Die Einrichtung von Kühlhäusern an allen Schlachthöfen im Interesse der Schlachtrieb-Produzenten; endlich die Veröffentlichung der Preise landwirtschaftlicher Produkte durch landwirtschaftliche Produktions- und Absatz-Genossenschaften als Ergänzung und Kontrolle der Marktpreisnotierungen.

— Im laufenden Vierteljahr sind nicht weniger als 32 Generale der preußischen Armee zur Disposition gestellt, darunter 10 im April, 7 im Mai und 15 im Juni. Unter den verabschiedeten Generälen he-

und 15 im Zust. Unter den verabschiedeten Generälen befanden sich ein Kommandirender General (von Blume vom XV. Armeekorps), 3 Divisionskommandeure (v. Münnich von der 15., v. Alten von der 18. und v. Lenke von der 19. Division), ferner 22 Brigadecommandeure, darunter 16 von der Infanterie und 6 von der Kavallerie, 4 Festungs- oder Stadtkommandanten und zwar die von Danzig, Diederhöfen, Glogau und Darmstadt, der Direktor der Kriegssakademie General der Kav. von Brauchitsch und der Direktor des Departements für das Invalidenwesen Gen.-Lieut. v. Spiz. Von den verabschiedeten Brigadecommandeuren entfallen allein 6 auf das II. Armeekorps, wo die Kommandeure aller 4 Infanteriebrigaden, der Kommandeur der 4 Kavalleriebrigade und der erst im Mai neuernannte Kommandeur der 8. Inf.-Brig. pensionirt sind. Beim VIII. Armeekorps sind 3, beim IV., XV. und XVI. Armeekorps sind je zwei Brigaden, bei den übrigen Armeekorps bis auf das III. und V. je eine Brigade durch Pensionirung frei geworden. Selbst im Jahre 1888, in dem zahlreiche ältere Offiziere pensionirt wurden, sind in keinem Vierteljahr so viel Pensionirungen vorgekommen wie im laufenden Vierteljahr.

— Klagen der Gendarmen werden darüber laut, daß die Beugengebühren für Termine am Gericht nur dann gewährt werden, wenn vom Ende des Abgangsorts, der Station, bis zum Mittelpunkt des Bestimmungsortes, Sitz des Amtsgerichts, und ebenso zurück die Entfernung mehr als zwei Kilometer beträgt. Die Entfernung von der Wohnung des Gendarmen bis zum Amtsgericht aber ist unter Umständen doppelt so groß. Dazu kommt, daß die Gendarmen oft zwar zur Zeit von 9 bis 10 Uhr Vormittags als Beugen geladen werden, aber dann mitunter erst um $4\frac{1}{2}$, Uhr Nachmittags oder sogar erst um 6 Uhr Nachmittags vom Gericht entlassen werden. In diesen Fällen entstehen den Gendarmen erhebliche Aufenthaltskosten, ohne daß sie einen Pfennig Entschädigung erhalten. Ebenso wird darüber gellagt, daß die U m z u a s f o r t e n der Gendarmen bei Versetzungen so knapp bemessen sind, daß sie hinter den thatsächlichen Umzugskosten erheblich zurückbleiben. Ferner wird Klage darüber geführt, daß die Fußgendarmen nicht ebenso wie die berittenen Gendarmen Stellenzulagen erhalten. Die berittenen Gendarmen aber sind schon dadurch im Vortheil, daß bei ihnen nach ihrer Dienstzeit aus der Remontekasse Einsparnisse zur Auszahlung gelangen. Der geringe Wohnungsgeldzuschuß reicht bei den teuren Mietshäusern in den westlichen Provinzen nur für einen geringen Bruchtheil zur Deckung des Wohnungsgeldes aus.

— Wie dem „Vorwärts“ aus dem Elsaß geschrieben wird, ist dort ein sozialdemokratischer Geheimbund-Prozeß in Sicht. Gegen die Theilnehmer an der Landeskonferenz der eläffischen Sozialdemokraten ist seitens der Straßburger Staatsanwaltschaft die Untersuchung wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung bezw. geheimen Versammlung eingeleitet worden. Der Veltier der Konferenz, Höhle-Straßburg, ist bereits vor dem Untersuchungsrichter vernommen worden. — Das sozialistische Blatt glaubt, es handle sich hier um eine zweite Auslage des Prozeß-Auer.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Juni. [D r i g . - B e r . d . " P o s .
B t g . "] „Die polnische Nation muß zerschmettert werden!“
— Das ist ein Ausspruch Alexanders III. Aber was jener Zar aussprach, war nichts Neues; die russische Regierung ist längst sehnlich bestrebt, dem Polenthum den Garaus zu machen. Den Hauptstreich führte die Regierung, indem sie die polnische Sprache in den Lehranstalten und in der Offenlichkeit unterdrückte. Seit Ende der sechziger Jahre wird der Unterricht in allen Fächern im War-

Schauer Lehrbegirk in russischer Sprache ertheilt und die polnische Sprache wurde als ein bloßes Unterrichtsfach zugelassen.

Aber auch nur zum Schein, wie die neuesten Daten von dem polnischen Unterrichtsgebiet beweisen. Mit Gewalt und Willkür nimmt die örtliche Lehrerbrigade den Polen noch diese Wenige, das die Regierung ihnen gelassen und sie mache die polnische Sprache als Unterrichtsfach einfach unmöglich. Es wurde direkt verboten, die polnische Sprache, die gelehrt werden soll, dabei auch zu gebrauchen. Dies ist ein unansehbbares Faktum! In Folge dessen befinden sich die Schüler und namentlich die Lehrer in auswegloser Lage; ja einige Lehrer der polnischen Sprache haben ihre Stellen verloren, weil sie gezwungen waren, einige Male von dieser unmöglichen und unnatürlichen Forderung abzuweichen. Das obige Verbot wurde zunächst privatim erlassen, späterhin amtlich formulirt. Die arrogante örtliche Lehrerbrigade hat es außerdem auch fertig gebracht, allerhöchst erlassene Verfügungen zum Schaden der Polen zu umgehen. So wurde der Befehl Alexanders III. an der Warschauer Universität einen Lehr

stuhl für die Geschichte der polnischen Literatur zu errichten und in dem Lehrplan der Schulen das selbe Fach einzufügen, zwar ausgeführt, aber sofort paralytiert. Es wurde nämlich verboten, bei dem Unterricht in der Ge-

sichtige der polnischen Literatur irgend einen Leitfaden zu gebrauchen. Zeitweilig war die Chrestomathie von Bershbowskⁱ (Professor an der Warschauer Universität) gestattet, welche aber niemals im Stande war, einen Leitfaden der Literaturgeschichte zu ersezten. Aber auch dieses Buch ist jetzt aus der Zahl der Lehrbücher gestrichen, wahrscheinlich wohl weil es irgend ein verdächtig scheinendes Gedicht enthielt. Ohne einen Leitfaden ist ein Unterricht in der polnischen Literatur Nonsense, zumal es den Lehrern streng verboten ist irgend etwas zu dictiren! Die Lehrer und die Vernender können nun bezüglich der Geschichte wahrhaftig nichts anfangen. Auf solche Weise ist die polnische Sprache und die Geschichte der polnischen Literatur als Lehrfach aus den Lehranstalten des Warschauer Lehrbezirks faktisch beseitigt worden. Und wenn dies auch gegen den direkten Sinn der Regierungsmaßregeln geht, so hat die Regierung bis heute doch auch nicht Maßregeln gegen die Eigenmacht der örtlichen Lehrerobrigkeit ergriffen. Die Polen wurden auf den Aussterben gesetzt und es scheint, daß man darum in Petersburg bei den Machenschaften der polnischen Regierungsorgane beide Augen zudrückt.

* Petersburg, 15. Jun. Die russischen Zeitungen haben es
übel vermerkt, daß die Bahnhöfe auf den finnländischen Eisenbahnen während der Krönungsfeierlichkeiten nicht besetzt worden sind. Als die Verwaltung der finnischen Eisenbahnen deshalb von verschiedenen an den Bahnhöfen wohnenden Russen interpellirt wurde, gab sie die Antwort, daß erstens die Besetzung der Gebäude in Finnland nicht üblich sei, und daß zweitens keine Mittel zur Besetzung vorhanden gewesen seien. Dem gegenüber bemerkte die "Rowoje Wremja", daß dies nur leere Ansprüche seien, da, wenn es sich um finnische Feste handle, die Besetzung der Häuser in Finnland ebenso gut Sitte sei, wie überall anderswo.

Belgien.

* Die deutsche Regierung hat bekanntlich gegen die schmählichen Verdächtigungen des De Saegher der hingerichtete Stokes sei ein deutscher Agent gewesen zu protestirt. Das offiziöse "Journal de Bruxelles", das diese Behauptungen Saeghers in die Welt brachte, sucht jetzt zu beschwichtigen. Es erklärt, es habe die Aeußerungen De Saeghers nur als Dokumente mitgetheilt und sie weder beurtheilt noch sich angeeignet. Uebrigens haben vor dem deutschen Reichstag und vor deutschen Gerichten so viel gegen deutsche Angestellte vorgebracht, daß die Angaben De Saeghers nicht von vornherein als unwahrscheinlich hätten angesehen werden können. Mit Recht bemerkte der "Frisch. Ztg.":

"Der Hinweis auf die Leist und Gensßen mag dem offiziösen Blatte ein besonderes Vergnügen bereitet haben, ist aber kein Schatten eines Wahrheit- oder auch nur Wahrscheinlichkeitsbeweises für die Behauptungen De Saeghers."

Serbien.

* Wir berichteten unlängst von einer *Bittschrift*, die Inassen des Gefängnisses von Pozarevac an den König gerichtet hatten und die auch wirklich in die Hände des Königs gelangte. Darin klagten die Petenten über die geradezu furchterliche Behandlung, die einzelnen von ihnen zu Theil werde und riefen den Schutz der Krone an. Der König ordnete sofort die strengste Untersuchung an. Ein Regierungskommissar wurde nach Pozarevac entsandt und dieser hat, wie nun die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, konstatirt, daß tatsächlich Folterungen und Verstümmelungen in den dortigen Gefängnissen vorgekommen seien. Zwei Gefangene wurden vorgefunden, die, wie auch die Bittschrift besagt hatte, an den Händen so lange ausgehängt worden waren bis ihnen diese gänzlich abgedorrt waren. — Der „Objekt“ meldet aus Pozez, der Radikale Weltkrieg sei auf Anstiften der Behörden von Haiduken am Feuer gebroten worden, bis er unter schrecklichen Leidern den Geist aufgegeben habe.

A f r i c a.

* Aus Deutsch-Südwestafrika liegt jetzt im „Deutsch-Kolonialhause“ ein ausführlicher Bericht des Hauptmanns v. Storff über das Gesetz bei Gobabis vom 5. April vor, der aber nur die bisheigen Mittheilungen bestätigt. Das Gesetz zerfiel in zwei Theile: zuerst griffen etwa 150 Hottentotten, später 200 bis 300 Ovambandhern an von den Hottentotten wurden 12 Tode, darunter Kapitän Conrad Lambert gefunden, der Verlust der anderen Gegner betrug über 100 Mann. Lt. Lampe war mit nur 12 Mann

in ein wildes Handgemenge mit den numerisch weit überlegenen Gegnern gerathen und nebst 3 Reitern gefallen, während ein anderer schwer verwundet wurde; wenn das Handgemenge auch zu Gunsten der Feinde auslief, so wurde der Angriff der Eingeborenen doch zum Stichen gebracht und dadurch der Sieg der Schutztruppe ermöglicht. Major Leutwein bemerkte zum Bericht:

Das Gesetz bei Gobabis ist als eine hervorragend tapfere That zu bezeichnen, der das Schutzgebiet geradezu seine augenblickliche Rettung verdankt. Wäre das Gesetz verloren gegangen, würde ich für die Treue der übrigen Hereros mit Ausschluss des Oberhäuptlings nicht mehr haben einstehen können. Nunmehr darf ich bestimmt hoffen, den mir aufgezwungenen Krieg loszulösen zu können. Ich glaube daher für den siegreichen Ausgang des Gesetzes dem Hauptmann v. Etztorff, seinen Offizieren und Mannschaften nicht Dank genug zollen zu können. Sie haben sich um das Schutzgebiet ein großes Verdienst erworben."

Militärisches.

= Personalveränderungen im V. Armeekorps. Beder.
Oberstl. und etatsmäz. Stabsoffizier des 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, unter Beförderung zum Oberstea, zum Kommandeur des 7. Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 44 ernannt. v. Löbell, Major und Bat.-Kommandeur vom 1. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 26, unter Beförderung zum Oberstleutnant, als etatsmäz. Stabsoffizier in das 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47 verlegt. Hiepe, Oberstl. und etatsmäz. Stabsoffizier des 3. Posen. Inf.-Reg. Nr. 58, kommandiert zur Vertretung des Kommandeurs des 2. Posen. Inf.-Reg. Nr. 19, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur dieses Reg. ernannt. Böhm, Oberstl. und Bat.-Kommandeur vom 4. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 30, als etatsmäz. Stabsoffizier in das 3. Posen. Inf.-Reg. Nr. 58 verlegt. Giesecke, Oberstl. und Bat.-Kommandeur vom Westfäl. Fuß.-Reg. Nr. 37, zum etatsmäz. Stabsoffizier ernannt. Bachmann, überzähl. Major, aggreg. dem Westfäl. Fuß.-Reg. Nr. 37, als Bat.-Kommandeur in das Regiment einrangirt. Meves, Sel.-Lt. vom 2. Posen. Inf.-Reg. Nr. 19, zur Dienstleistung bei einer Militär-Intendantur kommandirt. v. Scheffer, Major à la suite des 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47 und Eisenbahn-Vinen-Kommissar in Hannover, unter Belassung à la suite des gen. Reg. in den Niederstaat des großen Generalstabes verlegt. Stödel, Brem.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50, vom 1. Juli d. J. als Inspektions-Offizier zur Kriegsschule in Wetz kommandirt. Lillie, Brem.-Lt. vom Westfäl. Fuß.-Reg. Nr. 37, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei einem Provinzialamt, in das 4. Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 68 verlegt. Herschenz, Sel.-Lt. vom Fuß.-Reg. Nr. 37, zum Brem.-Lt. befördert. Briesen, Oberstl. und Kommandeur des Posen. Ulan.-Reg. Nr. 10, zum Oberst befördert. Frhr. von Wechmar, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Posen. Ulan.-Reg.

Nr. 10, in das Westfäl. Drag.-Reg. verlegt. v. Linsingen, überzähl. Mittm. vom Westpreuß. Kür.-Reg. Nr. 5, als Eskadron-Chf in das Bosen. Ulan-Reg. Nr. 10 verlegt. Preuß., überzähl. Major vom Bosen. Felsbart.-Reg. Nr. 20, als Abtheilungs-Kommandeur in das Felsbart.-Reg. Nr. 36 verlegt. Tecklaß, Hauptm., bisher Battr.-Chef vom Niederschl. Felsbart.-Reg. Nr. 5, in das Bosen. Felsbart.-Reg. Nr. 20 verlegt. Wimmer, Beem. Lt. vom Niederschl. Felsbar.-Reg. Nr. 5, zum Hauptm. und Battr.-Chef befördert. Schröder, Sel. Lt. vom 1. Rhein. Felsbart.-Reg. Nr. 8, unter Beförderung zum Br.-Lt. vorläufig ohne Patent, in das Niederschl. Felsbart.-Reg. Nr. 5 verlegt. Söthelt, Br.-Lt. vom Jukart.-Reg. Nr. 15 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intendantur, schiedet behuts. Verwendung im Intendanturdienste aus und tritt zu den Reserve-Offizieren des Niederschles.

Fuksart.-Reg. Nr. 5 über. Arnhold, Hauptm. à la suite des Niederschles. Fuksart.-Reg. Nr. 5 und Direktions-Assistent bei den technischen Instituten, unter Belassung à la suite des gedachten Reg., zum Unterdirektor des Feuerwerks-Laboratoriums in Spandau ernannt. v. Hauteville, Br.-Lt. von der 2. Ing.-Insp. in das Niederschl. Bion. Bat. Nr. 5 versetzt. Kahl, Port.-Fähnrl. vom Niederschl. Fuksart.-Reg. Nr. 5, zum Sel.-Lt. befördert. von Redern, Unteroff., vom 2. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 7, zum Port.-Fähnrl. befördert. Reintzde, Bizefeldw. vom Landw.-Bez. Sangerhausen, zum Sel.-Lt. der Reg. des 3. Polen. Inf.-Reg. Nr. 58 befördert. Steinbock, Br.-Lt. von der Reg. des 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4 (Torgau), zum Mittm. befördert. Hirche, Sel.-Lt. von der Feldart. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Görlitz-Sudet, Sel.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Sprottau, zu Br.-Lt. befördert. Leitner, Bizefeldw. vom Landw.-Bez. Jauer, zum Sel.-Lt. der Reg. des 2. Polen. Inf.-Reg. Nr. 19, Hirschfeld, Sel.-Lt. von der Feldart. Reg. 1. Aufgebots des Landwehr-Bez. Liegnitz, zum Brem.-Lt. Seiffert, Bizefeldw. vom Landwehr-Bezirk Liegnitz, zum Sel.-Lt. der Reserve des 2. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 7, Türohr, Bizefeldw. vom Landw.-Bez. Liegnitz, zum Sel.-Lt. der Reg. des 2. Polen. Inf.-Reg. Nr. 19, Düsterhoff, Bicefeldwebel vom Landwehrbezirk Liegnitz, zum Sel.-Lt. der Reg. des 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, Mittelhausen, Sel.-Lt. von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Hirschberg, zum Br.-Lt. v. Neudell, Br.-Lt. von der Kavallerie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Neutomischel, zum Mittmeister, Schumann, Bicefeldwebel vom Landwehrbez. Schroda, zum Sel.-Lt. der Reg. des Inf.-Reg. Nr. 140, Wiesner, Bicefeldwebel vom Landwehrbezirk Oppeln, zum Sel.-Lt. der Reg. des 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50, Hoffmann, Bicewachtmester vom Landwehrbezirk Striegau, zum Sel.-Lt. der Reg. des Niederschles. Train-Bataillons Nr. 5, Hörtel, Bicefeldwebel vom Landwehrbezirk Köln, zum Sel.-Lt. der Reg. des 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, befördert. Neumann, Sel.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50 schabet aus und tritt zu den Reserveoffizieren des Regiments über. v. Scheven, Oberst und Kommandeur des 2. Polenschen Inf.-Reg. Nr. 19 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt. Gruswitz I., Br.-Lt. von der Kavallerie 2. Aufgebots (Neusalz a. O.), der Abschied bewilligt. Meddelein, Mittmeister von der Reg. des Kurmärk. Drag.-Reg. Nr. 14 (Lauban) der Abschied, mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt. Neumann, Br.-Lt. von der Fels.-Artillerie 2. Aufgebots vom Landwehrbezirk Jauer, der Abschied bewilligt. v. Lebendorf, Oberstl. und etatsmäßiger Stabssoffizier vom Westfäl. Fuß.-Reg. Nr. 37, der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Brandenburg. Jäger-Bataillons Nr. 3 bewilligt.

= Personalveränderungen in der 4. Division. von
Glümer, Oberst und Kommandeur des 2. Ostpr. Gren.-Regts.
Nr. 3, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Kommandeur
der 7. Inf.-Brig. ernannt. Barberenß, Oberstl. und etatsmäß.
Stabsoffizier des Inf.-Reg. Nr. 129, unter Stellung à la suite
dieses Regts., mit Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandant
von Thorn beauftragt. Martyn, Major und Bat.-Kommandeur
vom 1. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 25, unter Beförderung zum Oberstl.,
als etatsmäß. Stabsoffizier in das Inf.-Reg. Nr. 129 versetzt.
Braumüller, Oberstl. und etatsmäß. Stabsoffizier des 6.
Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, unter Beförderung zum Oberst, zum
Kommandeur des Inf.-Reg. Nr. 129 ernannt. Edwardowits,
Major und Bat.-Kommandeur vom 1. Magdeburg. Inf.-Reg. Nr.

26. unter Förderung zum Oberstl., als etatmäß. Stabsoffizier in das 6. Bomm.-Inf.-Reg. Nr. 49 versetzt. Sarge, Br.-Oberst vom Inf.-Reg. Nr. 129, vom 1. Juli d. J. ab als Inf.-Offizier zur Kriegsschule in Mez kommandiert. v. H u m b r a c h t, Oberst, beauftragt mit der Führung der 4. Kav.-Brig., unter Belösung à la suite des 1. Bomm.-Ulan.-Reg. Nr. 4, zum Kommandeur dieser Brigade ernannt. v. B i e g e n e r, Gen.-Major und Kommandeur der 7. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und dem Charakter als Gen.-Lt. zur Disposition gestellt.

= Der Kaiserparade des VI. Armeekorps auf dem Sandauer Exerzierplatz bei Breslau wird, wie die "Schles. Blg." verfügt, auch die Kaiserin zu Wagen bewohnen. — Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird das Kaiserpaar am Sonntag, 6. September, bald nach 8 Uhr Abends, mittels Sonderzuges in Görlitz eintreffen. Auf dem Bahnhofe findet großer militärischer Empfang statt.

Volksches.

Posen, den 18. Juni.

s. Eine Heldentat der hiesigen Polizei" nennt der "Dziennik" das an den Vorstand des diesigen polnischen Vereins "Stella" ergangene Verbot, bei dem auch für dieses Jahr beauftragten Johannistest (Krönzeleit) das "Boże, cos Polskę" über das "Z dymem pożarów" zu singen. Dieses Verbot, meint der "Dziennik" weiter, hätten die Denunziationen gezeigt. Doch schreibt es nicht; bestis eisriger werde die polnische Bevölkerung den Gesang dieser beiden Lieder an dem Orte pflegen, wo die Polizei nichts an agen habe, im polnischen Hause nämlich.

s. Beim Spaziergang der zweiten Stadtschule soll, dem "Dziennik" zufolge, der Rektor den betreffenden Schülern alle weissrothen Fähnchen abgenommen haben. Die davon Betroffenen seien betrübt, deren Eltern aber höchst entrüstet gewesen. Der "Dziennik" empfiehlt den Eltern, über den Rektor Beschwerde zu führen, da "weiss-roth" die Provinzialarbeiter seien.

s. Das hiesige polnische Theater hatte der "Kuryer" diesen Tag einer schönen Kritik unterzogen, deren Spitze sich in erneute Einrede gegen den zur Zeit frisch dargereichten Direktor des Instituts, Chefredakteur Dobrowolski vom "Dziennik" richtete. Dieses Blatt nennt es unvorsend, daß der "Kuryer" sich für seine Anwälte einen Augenblick auslache, wo der Angegriffene sich nicht wehren könne. Doch habe dieser billige Triumph dem "katholisch-kirchlichen Organ der Geistlichkeit" noch nicht genügt. Heut überlandie dasselbe der Administration des "Dziennik" wie zum Hohn jenen "unparteiischen" und von "Wohlwollen für das Theater" diktierten Artikel zur beliebigen Verwendung.

s. Der von seinem Recontro mit dem Pfarrer Szadzinski-Witoszyce her bekannte Lehrer Wenzel-Jaraczewo hat dieser Tage dem zweiten konservativen Blatt eine Erklärung überliefert, wonach er die gegen den genannten Geistlichen in der "Deutschen Zeitung" aufgestellten Behauptungen vollständig aufrecht erhält und den vom Pfarrer Szadzinski im "Kuryer" unternommenen sohmen Rechtfertigungsversuch als mit den Tatsachen in Widerspruch stehend zurückweist. Dem Amtsnachfolger des Lehrers Wenzel in Witoszyce, Włoszowski, soll Pfarrer Sz. bei dessen Blätter gefragt haben: „Wenn Ihre Behörde von Ihnen etwas verlangt, was sich nicht mit der Religion verträgt, so müssen Sie es nicht sofort tun, wie es der Wenzel that!“ — Der "Kuryer" bricht deutlich eine Liane für den Pfarrer Sz., stellt an der Hand der Gegenwart d. Lehrers W. fest, daß dieser jene Rücksicht an die "Deutsche Blg." gerichtet habe, sonst, was die Regierung dazu meine, daß ein Lehrer in einem öffentlichen Blatte gegen seinen Pfarrer vorgehe, anstatt sich an seine vorgesetzte Behörde zu wenden und versucht unter den üblichen persönlichen Schimpfereien den Worten des Pfarrers Sz. diejenige Deutung zu geben, die vielleicht post festum hinzuzaugen für gut befand.

s. Ein deutsch-katholischer Volksverein ist in Nowygradow gegründet worden. Es zählt 24 Mitglieder. Patron desselben ist der Ortspfarrer. (Kuryer).

s. Der apostolische Nuntius in München macht durch den Erzbischof im "Kirchlichen Amtsblatt" bekannt, daß der Papst aus Anlaß des 75-jährigen Jubiläums seines ersten Besuches denjenigen Kindern, die am 21. d. M. dem Jubiläumstage, zum ersten Mal das Abendmahl empfangen, vollständigen, und den Erwachsenen, die an diesem Tage zum Thal des Herrn treten und für den Papst ein Gebet verrichten, einen Ablass von 7 Jahren und 7 Quadragesima (Jahr von 40 Tagen) gewähre.

Lokales.

Posen, 19. Juni.

** Vom Berliner Thor. Die Gegenprobe zur polizeilichen Verkehrszählung am Berliner Thor wird gegenwärtig von Seiten der Militärbehörde vorgenommen. Neben dem Ergebnis der ersten, in den Tagen von Donnerstag, 4. Juni, bis einschließlich Sonntag, 7. Juni, stattgehabten Zählung der durch das Berliner Thor aus der Stadt hinaus bzw. in die Stadt herein passirten Fußgänger, Fuhrwerke (Droschen, Omnibusse, Personen-, Land- und Lastwagen), Pferdebahnwagen, Radfahrer, Kinderwögelchen, der Truppen-Abtheilungen und Leichenzüge ist von uns in Nr. 402 d. Blg. referirt worden. Diese Zählung hat unserer Meinung nach den absoluten Beweis dafür erbracht, daß im allgemeinen öffentlichen und auch speziell im militärischen Verkehrsinteresse die Niederlegung des Berliner Thores dringend geboten erscheint. Jetzt, wo Posen ringsum von einem Gürtel von Forts und Zwischenforts, Batterien und Truppenunterständen umgeben und gesichert ist, können fortifikatorische Rücksichten das Bestehenlassen des Berliner Thores wohl kaum noch bedingen. Das Schillingsthore, das Kirchhofsthore und das Königsthore sind bereits gefallen; weshalb sollte das Berliner Thor, das mit seiner engen Passage ein schwerwiegendes Hinderniß für den Hauptverkehr unserer Stadt bildet, nicht auch endlich niedergelegt werden können? Die Vertheidigungsfähigkeit Posen würde dadurch kaum eine Beeinträchtigung erfahren.

Wie sehr übrigens der allgemeine öffentliche Verkehr innerhalb der Berliner Thor-Passage durch die fast zu jeder Tageszeit vor sich gehenden Durchzüge der in den Kaledonien vor dem Berliner Thor untergebrachten Truppenteile der Infanterie und Kavallerie erschwert wird und selbet, davon kann sich ein jeder durch den Augenblick überzeugen. Namentlich an den Wochenmarkttagen werden diese Miststände doppelt schwer empfunden; am Stanislaus-Tag, der diesmal auch noch auf den Freitag, den Hauptwochenmarkttag, fiel, erlitt, wie uns d. Blg. mitgetheilt wurde, der Verkehr durch eine verhältnismäßig langwierige Stockung und Behinderung, doch gegen Mittag, also während der größten Passage, durch das Thor auf gut volle 10 Minuten 3 Bataillone des 6. Grenadier-Regiments den Ausfahrtsumwall vollständig in Anspruch nahmen.

Die gegenwärtige militärbehördlicherseits ins Werk gesetzte Zählung über die Frequenz durch das Berliner Thor hat

ebenfalls am Donnerstag, 18. Juni, begonnen und wird bis einschließlich Sonntag, 21. Juni, fortgesetzt bezw. an diesem Tage beendet werden.

g. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet am Dienstag den 28. Juni statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: 1. Wahl eines besoldeten Magistratsmitgliedes. 2. Beir. die Niederschlagung der Forderungen der Stadt an das Ausstellungs-Komitee.

XX Die Eichwaldstraße im Staube. Bei den Schulspaziergängen der letzten Tage hat sich leider ein belästigender Staubwall auf der Eichwaldstraße gezeigt, nämlich die restlichen Straubwällen, welche sich beim Passiren des Straßendamms seitens eines Wagens oder eines Trupps von Spaziergängern erhoben. Ganze Straubenteile waren zeitweise völlig unsichtbar. Im Interesse der Posener Spaziergänger sowohl wie auch ganz besonders der so oft von Wassersnöthen heimgesuchten Strafanwohner läge es, wenn hier wenigstens in diesem Punkte für Abhilfe gesorgt würde. Einmal müßten östere Reinigungen der Straße selbst angeordnet und sobald vor allem eine ausgiebige Belprengung des Straßendamms, namentlich an Sonntagen und bei besonderen Veranstaltungen Posener Schulen und Vereine, vorgenommen werden. Wir erinnern uns, daß in früheren Jahren die städtischen Sprengwagen sehr oft auf der Eichwaldstraße in Thätigkeit waren.

* Aus dem Etat über die Verwaltung der öffentlichen Straßen, Plätze, Märkte und des Volksbrausabades sind von den Einnahmen herzuheben: Standgelder und Platzmieten 30 479,80 Mark, für eingekürzte verschlechte Rechte und Düngepracht 1 519 Mark, aus dem Volksbrausabade für verabschiedete Bäder 5000 Mark, sonstige Einnahmen 236,20 M., im Ganzen 37 235 M. Bei den Ausgaben erfordert der Titel I, welcher die Unterhaltung der öffentlichen Straßen und Plätze betrifft, 63 612,70 M. Davon entfallen auf die eigentliche Strabenreinigung 22 000 M. und auf die Abfuhr von Schnee und Eis 9000 M. Zur Regulirung des Wilhelmplatzes (Begrenzung der Fußgängerbantette mit Cementplatten) sind als erste Rate 3000 M. eingestellt. Das Fegen der öffentlichen Straßen und Plätze und das bessere Reinigen der Droschkenhalteplätze kostet 6200 M. und das Nachreinigen des Asphalt- und Wurzelsteinfliesters durch 8 jugendliche Arbeiter beansprucht 3 400 Mark. Die Unterhaltung und Beaufsichtigung des Marktweises erfordert 6766 M. und des Volksbrausabades 5000 M. Zur Neueröffnung von Bedürfnisanstalten sind 7800 M. vorzusehen. Die gesamten Ausgaben betragen 83 060 M. Da diezen nur 37 235 M. Einnahmen gegenüberstehen, sind zu diesem Etat 45 825 M. Buschus erforderlich. — Der Etat für das Verjährungswoesen erfordert 13 845 M. Zur theilsweisen Deckung dieser Ausgaben werden Einnahmen aus der Surdeuer, 6 895 M., verwendet.

* Der bei der Veranlagung der Gemeinde-Einkommenssteuer von fiskalischen Domänen- und Forstgründen für das laufende Steuerjahr der Gemeinden zum Gunde zu legende, aus diesen Grundstücken erzielte etatmäßige Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben unter Berücksichtigung der auf denselben ruhenden Verbindlichkeiten und Verwaltungskosten beträgt nach den Etats für 1. April 1896/97 in der Provinz Posen 116,8 Prozent; in Schlesien 149,7, in Ostpreußen 140,7 und in Westpreußen 161,6 Prozent.

* Das 2. Leibhussarenregiment Kaiserin Nr. 2 ist am letzten vergangenen Donnerstag Vormittag auf Befehl des Chefs dieses Regiments, der Kaiserin Friederike und für die photographiert worden. Das Regiment war zu diesem Zwecke im Paradeanzuge, die neuen Blätter umgehängt, aufmarschiert. Eine Eskadron holte die Standarte mit Musik vom Dienstgebäude des Generalkommandos nach dem Kaiseramt ab und auf dem großen Platz dort stand alsdann die photographische Aufnahme durch den eigentlich dazu aus Berlin herüber beorderten Hofphotographen Anschütz statt. Nach derselben brachte eine Eskadron gegen 11 Uhr Vormittags die Standarte wiederum mit schmetternder Musik nach dem Generalkommandostandort zurück. — Wir hören, daß Hofphotograph Anschütz auch das Grenadierregiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6 photographisch aufnehmen soll.

* Um die Direktion des neuen Stadttheaters in Halle a. S. bewenden sich außer Direktor Richard Posen u. a. auch der bisherige Direktor in Halle a. S. Rahn und der Sommertheaterdirektor Carl in Kreuznach, welche beiden letzteren auch einmal in Posen gewirkt haben. Die meisten Aussichten hat nun anscheinend Herr Rahn. Der "Böhl-Cour." schreibt: Die angebotene Pachtsumme schwankt zwischen 26 000 und 30 000 Mark; Herr Direktor Rahn, welcher zur Zeit 26 000 Mark Jahrespacht zahlt, hat sein Gebot auf 28 000 Mark erhöht. In Anbetracht dieses Umstandes sowie seiner bisherigen Thätigkeit scheint Herr Direktor Rahn begründete Aussicht auf eine Wiederwahl zu haben.

* Es heißt — nämlich das Kameel im Zoologischen Garten, und das steht auch am Gitter angegeschrieben, wird aber zuweilen übersehen. So kam es, daß vor einigen Tagen ein Besucher des Gartens, der, wie er uns selbst schreibt, nicht an das Gitter herangetreten und nur „in die Betrachtung der Beine des Thieres verlunden war“, plötzlich „einen heftigen Schlag an die Stirn“ erhielt, der sich als ein Biß des Kameels herausstellte. Der Schlag war durch den Hut geführt, doch so heftig, daß alsbald Blut zu rinnen und die getroffene Stelle zu schwelen begann.“ Die Handlungswise des Kameels war um so unbeschreibbar, als der Herr dasselbe erst kurz mit Semmelbrocken gefüttert hatte. Moral: Man komme auch scheinbar unschuldigen Thieren nicht zu nahe bez. man gebe sich mit Kameelen nicht ab.

m. Die Brücke über den Abzugsgraben für die Sumpfe, welche sich unter den Festungswällen vor dem Eichwaldthore hinziehen, ist in diesen Tagen an der bekannten Stelle, das ist kurz vor dem Eintritt des Grabens in die Warte, wieder hergestellt worden. Diese Brücke war im vergangenen Herbst abgebrochen.

s. Zum Probst der hiesigen St. Walbertparochie ist dem "Kuryer" zufolge vom 1. Juli d. J. ab der Probst Leo Kasowski zu Goluchowo, Detin von Wejher, ernannt worden.

r. Wilda, 19. Juni. [Schulspaziergängen.] Die hiesige Gemeindeschule hat gestern ihr alljährliches Schulfest im Villenpark an der Eichwaldstraße unter allgemeinstem Beistand der Ortsbevölkerung abgehalten. Der Ausmarsch erfolgte bereits am Vormittag. Das Fest selbst verlief in üblicher Weise, nur ist zu bemerken, daß an der Gelangen, Dekorationen, einem Reiten etc. zur Erinnerung an den Tag von Februar 1813 das Hussitenstück: „Der große Kurfürst und die Schlacht bei Feuerbach“ von Schülern dargestellt wurde. Die Belustigungen auf dem Festplatz dienten leider unter dem sich drehelnden Staube sehr zu leiden. Nach erfolgter Rückkehr wurde am Abend vor dem Schulfeste noch ein Feuerwerk abgebrannt.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 19. Juni. Der Kaiser passierte mit der Yacht "Meteor" bei der heutigen Regatta nach dreistündiger Fahrt um 1 Uhr als Erster das Biel.

s. St. Louis, 19. Juni. Die Silberleute, welche sich gestern von der Konvention zurückgezogen haben, beschlossen, eine Adresse zu erlassen, in welcher sie das Goldprogramm verurtheilen und den Senator Teller als Kandidaten

der Silberanhänger für den Präsidentenposten bestellen.

* Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 19. Juni. [Privat-Telegramm der "Pos. Blg."] Der Reichstag trat heute in die Geschäftsordnungsdebatte über die Erledigung des Bürgerlichen Gesetzbuches ein.

Abg. Rintelen ist für baldige Erledigung.

Minister v. Bötticher erklärt, der Reichskanzler hoffe auf eine Erledigung des Gesetzes noch in dieser Tagung, um eventl. bei Verabschiedung des Gesetzes den Reichstag zu vertagen.

Abg. Richter beantragt Vertagung des Gesetzes.

Abg. Lieber ist für Erledigung in dieser Session.

Namens der Koalitionen erklärt sich der Abg. v. Mantelf für den Antrag Richter.

Abg. v. Benninghoff schlägt sich dem Antrag Lieber an.

Abg. Singer ist für den Antrag Richter.

Minister v. Bötticher weiß darauf hin, daß frühere Sessonen schon bis tief in den Juli gedauert hätten.

Abg. v. Stumm ist namens der Reichspartei gegen Richters Antrag, desgleichen Abg. Richter und Abg. v. Dölemboß für die Polen.

Nach Bekämpfung von Richters Antrag durch Abg. Spahn und persönlicher Polemik zwischen den Abg. Hausmann und Cuny wird der Antrag Richter abgelehnt und in die zweite Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches eingetreten.

§§ 1—5 werden debattlos angenommen, §§ 6—20 nach unerheblicher Debatte desgleichen.

Zu § 21 will Abg. Lenzen Berufs- und Gewerbsvereine hinzufügen, während Abg. Stahag allen Vereinen mit Vorstand und Sitzungen Corporationsrechte zuwählen will.

Nachdem die Abg. Stumm und Buchholz die Anträge bekämpft, werden alle Abänderungsanträge abgelehnt und § 21 wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Das Abgeordnetenhaus berethet heute kleinere unerhebliche Petitionen, die es dem Kommissionsantrag gemäß der Regierung überwies.

Die Schlüßsitzung des Hauses findet am morgigen Sonnabend statt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der "Pos. Blg."

Berlin, 19. Juni, Abends.

Die "Nordb." heißtt mit, daß Li-Hung-Tschang heute mit dem Staatssekretär v. Marshall eine 2½-stündige Konferenz hatte.

Die "Post" meldet, daß bisher über den Übergang des Obersten Liebert vom 12. Grenadier-Regiment und anderer Offiziere in chinesischen Dienst überhaupt keine Verhandlungen schweden. Li-Hung-Tschang sei mit Vollmachten nicht ausgerüstet. Bisher seien nur zwei deutsche Offiziere zur Errichtung einer Kriegsschule nach preußischem Muster für China verpflichtet worden. Es besteht, wie die "Post" ausdrücklich verkündet, keinerlei Absicht, weitere deutsche Offiziere für China zu verpflichten.

Köln, 19. Juni. Die "Köln. Blg." meldet aus Konstantinopel, die Porte verfolge aufmerksam die Bestrebungen des bulgarischen Komites in Macedonia. In bulgarischen Kreisen weißt man offen darauf hin, daß Russland, wenn nicht direkt, so doch indirekt Bulgarien unterstützen will werden. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß sobald die bulgarische Bewegung in Macedonia festen Fuß gesetzt habe, Russland es nicht zugeben werde, daß diese Errungen weiter verloren gehen.

Karlsruhe, 19. Juni. In der zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern von Eisenlohr in Beantwortung einer Interpellation betreffs Gestaltung einer Frontlinie namens prozelion in Karlsruhe und Mannheim; nach Ansicht der Regierung seien auf Prozelionen die gleichen Bestimmungen anwendbar wie auf andere öffentliche Aufzüge. Doch könnte wegen des strafrechtlichen Schutzes, welchen göttlichen Handlungen genießen, das Maß der polizeilichen Beschränkungen ein geringeres Vorzeimen einer Prozelion könne die Regierung nicht anerkennen.

Prag, 19. Juni. Die zweite Kammer nahm mit 56 gegen 43 Stimmen das neue Wahlgesetz an, durch welches doppelt so viel Wähler als bisher das Wahlrecht erhalten.

Rom, 19. Juni. General Baratieri wird sich am frühen Abend in Triest einschiffen. Derselbe wird ebenso wie der frühere Kriegsminister Mocenigo pensioniert werden.

Barcelona, 19. Juni. Es steht jetzt fest, daß das letzte anarchistische Attentat gegen die Behörden gescheitert war. Unvorhergesagter Waise hatte die Gesellschaft mit den Behörden am Schlus der Prozession Blas gefunden; für gewöhnlich geht die Gesellschaft in der Mitte des Auges.

BERICHT DER ACADEMIE DE MÉDECINE IN PARIS.

Apollinaris

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

“ Die Resultate der kürzlich in Paris stattgefundenen Untersuchungen und der Bericht der Académie de Médecine haben dem Apollinaris Wasser den ERSTEN Platz unter ALLEN untersuchten Wassern für REINHEIT und VOLLSTÄNDIGE ABWESENHEIT von pathogenen Mikroben zugesprochen.”

Käuflich bei allen Mineralwasser-Händlern, Apothekern, &c.

Familien-Nachrichten.

Otto Berlowitz
Else Berlowitz
geb. Karminska
Vermählte.
Posen, im Juni 1896,
Schuhmacherstr. 11, part.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Clara Girardet in Essen mit Herrn Dr. Julius Hensel in Halle a. S. Freüll. Fanny Sarrazin in Seiteckla mit Herrn Professor Dr. jur. Franz Sarrazin in Köln. Fr. Marixa Ahlemann in Idahof mit Herrn Oberförster Lieutenant d. L. Ludwig Schinz in Tschau. Fr. Frieda Hunzen mit Herrn Br. Lt. Fritz Sasse in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Amtsräther Dr. Oswald Döhring in Hamburg. Herrn Bürgermeister Heydemann in Bebau. Herrn Louis Rebouillon in Kreisfeld.

Eine Tochter: Herrn Dr. med. L. Bruns in Hannover. Herrn Professor E. Risch in Gießen. Herrn Grafen Rez in Coblenz. Herrn Karl Neubauer in Berlin.

gestorben: Herr Landger. Präsident a. D. Dr. Gustav von Höder aus Stuttgart in Baden-Württemberg. Herrn Dr. med. Edm. Dömanget in Würzburg. Herr Obermeister Franz Cobau in Berlin. Frau Geb. Rath Elvina Freiesleben, geb. Hoffmann in Dresden. Frau Klara Lude, geb. Schuricht in Berlin.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Sonnabend, den 20. Juni er.:
Großes Militair-Concert
v. d. Kapelle des 47. Regiments.
Anfang 5 Uhr. 7997

Halbe Eintrittspreise.

Abtei Illuminat des Gartens.
Establishment Schilling.
Sonntag, den 21. Juni er.:
Großes Militair-Concert.
Anfang 6 Uhr. Entrée 10 Pf.

J.O.O.F. Co.
M. 22. VI. A. 8%, U.L.

Handwerker-Verein.

Wegen Revision der Bibliothek werden die Mitglieder ersucht, die Bücher abzugeben. 1803

Echte russische Krönungsbecher aus Moskau empfiehlt

Moritz Brandt,
Posen, Neustr. 4.

Preis-Auszeichnungen, Plakate in eleganter Ausführung empfiehlt Papierhandlung

Julius Busch.

Geldschänke (Gelegenheitsläufe) billig bef. Rehf. Elkes, Friedrichstr. 2.

Nur täglich frisch geschlachtete, sauber gereinigte junge fette Gänse, Enten, Brat. u. Suppenhühner, Gänselein u. Lebern, sowie täglich frischen Gänsebraten empfiehlt billigst. 8018 Gebr. Reppich's Geflügelhandlung, Capellenplatz Nr. 11.

Kietls-Gesuche.

St. Adalbert Nr. 3 im 1. Stock 3 Bim., Küche, Bade- und Mädchenst. u. Clos. v. 1. Juli z. v.

Am 17. d. Mts. ist uns unser innigstgeliebter heurer Gatte, Bruder, Vater, Großvater und Schwiegervater, der Kaufmann

Gustav Mittwoch

nach längerem Leben im 72. Lebensjahr durch den Tod entlassen.

Dieses zeigen tief betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schriften i. P., Pleschen, Posen, Berlin, Giesen.

Lambert's Garten.

Sonnabend, den 20. d. M., Abends 8 Uhr:

Großes Cavallerie-Konzert

ausgeführt vom Trompetenkorps des 2. Leib-Husaren-Regiments "Kaiserin" Nr. 2 unter Leitung ihres Stabsstrompeters Herrn Fensch.

Internationale Hunde-Ausstellung

Graudenz 1896

am 18., 19., 20. Juli,

verbunden mit

Schlissen auf Fuchs für Ledel und Foxterriers in der Ostpreußischen Gewerbe-Ausstellung

Graudenz 1896.

Anmelde-Schluss: der 1. Juli er.

Programme und Anmelde-Scheine versendet kosten- und portofrei der Ausstellungsgäste 7615

Herr Hermann Melzer, Bromberg, Livoniusstr. 11.

Billiges Reisen nach Berlin.

Zur Erleichterung des Besuches der Berliner Gewerbe-Ausstellung hat die 7527

„Centralstelle für den Berliner Fremden-Verkehr“

Berlin C. Alexander-Str. 37 I.

folgende Einrichtungen getroffen.

Die „Centralstelle für den Berliner Fremden-Verkehr“ giebt aus:

1. Logis-Karten à M. 3,00.

2. Programm-Karten (blau) à M. 7,00 pro Aufenthaltstag und Person.

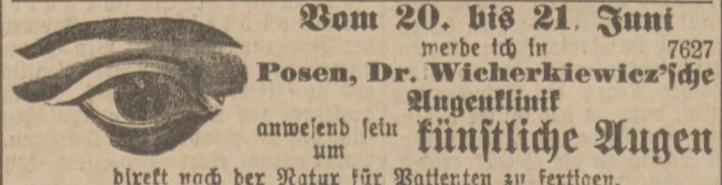
Hierfür wird Logis, Fahrten, Führung, Entrées lt. allgemeinem Programm geboten.

3. Tages-Karten (gelb) à M. 10,00 wie vorstehend aber mit Verpflegung in renommierten Restaurants.

4. Kartenvorlauf sowie kostenfreie Auskunft und Ausgabe von Programmen erfolgen durch: Julian Schott, Zeitungs-Verlag in Posen.

Vereinen bietet die Centralstelle Special-Programme und entsprechenden Rabatt.

Vereinbarungen von Fall zu Fall vorbehalten.



Bom 20. bis 21. Juni
Posen, Dr. Wickerkiewicz'sche
Augenklinik
anwesend sein um künstliche Augen

direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.

F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.

Fettfänge, Gullys, Sinkkasten,

System Beetz,

zu Hunderten von der Städtischen Baupolizei abgenommen, sowie Aufzährlöcher, Muffen und Abflukrohre sind zu billigen Preisen stets vorrätig in der Eisenwarenhandlung

7688

Adolph Kantorowicz, Gr. Gerberstr. 39.

Die Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede von

Max Kuhl, Posen.

liefert in vorzüglicher Ausführung: 2552

Guss für Bauzwecke: Träger, Säulen, Fenster, Unterlags-Platten etc.

Guss für Maschinenbauer: zu landwirtschaftlichen Maschinen, Ross- und Dreschmaschinen-Rädern etc.

Guss für Mühlenbauer: Grosse Radsätze, Wellköpfle, Transmissionen, Laufräder und Riemenscheiben etc.

Modelle in sehr grosser Auswahl vorhanden.

Reparaturen an Maschinen und Geräthen jeder Art werden sachgemäss u. billigst ausgeführt.

Ostpreussische Obstweine

Spezialität: Apfelsekt empfiehlt zu Originalpreisen 6972 Das Generaldepot Arthur Warschauer, Posen, Berlinerstr. 14.

Saison-Ausverkauf

Um mit dem Lager zu räumen, stelle ich sämtliche Neuheiten meiner Sommerwaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum "Ausverkauf" und empfehle als besonders preiswert:

8015

Reinwollene Kleiderstoffe doppelt breit d. Mtr. von Mf. 0,70 an.

Elsasser Wollene Mousseline 80/84 Ctm. breit Mtr. von = 0,70 =

Lawn-Tennis Ganzwolle . . . 80/84 = = = = 1,10 -

Elsasser Baumwollene Stoffe 80/84 = = = = 0,50 =

Bedruckte Seiden-Foulards 52/54 = = = = 0,90 =

Spitzen-Umhänge, Kragen, Jacken, Staubmäntel etc. werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Mode-Bazar

H. Moses, geb. Schoenfeld, Neustr. 6.

Café Tivoli.

Ausschank von 7950

Neuem Posener nach Pilsner Art
gebrautem Bier 3/10 L. 10 Pf.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Dr. Superintendent Böhm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Doktor Steffani. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst.

Sonntag, den 21. Juni, Abends 8 Uhr, Wochen-Fluh-gottesdienst.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Sie. 10 Uhr, Predigt, Herr Oberkonsiliarius Reichard. Freitag, den 26. Juni, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyde.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Dr. Pfarrer Bickert. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehrer.

Mittwoch, den 24. Juni, Abends um 7 Uhr, Predigt, Herr Pastor Böckner aus Roggen. (Abendmahl.)

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 20. Juni, Abends 8 Uhr, Wochen-Fluh, Herr Pastor Kühn.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jerus.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 8 1/2 Uhr, Predigt, Herr Dr. Pfarrer Bickert. Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Böckner. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Kühn.

In den Barockalen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 12. bis zum 19. Juni:

Getauft 8 männl., 11 weibl. Ver. Gestor. 3 11 Getraut 4 Paar.

Wasserheilanstalt

Bad Kreischa b. Dresden.

Sanatorium für Nervenleiden

und chronische Krankheiten.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichteter

Dr. med. F. Bartels.

4151

Die Hauptquellen: Georg.

Victor-Quelle und Helenen-

Quelle sind seit lange be-

kannt durch unübertroffene

Wirkung bei Nieren-, Blasen- u. Steinleiden, bei Magen- u.

Darmkatarrhen, sowie bei Störungen der Blutbildung, als Blut-

armut, Blutsucht u. s. w. Verstand 1895 über 80,000 Flaschen.

Aus leiner d. Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende

angeb. Wildunger Salz ist ein künstliches zum Theil unlösliches

u. nahezu wertloses Habitat. Christen gratis. Anfragen über das Bad

u. Wohnungen im Badelogirhause u. Europäischen Hof e. ledigt:

Die Inselst. d. Wildungen Mineralwasser-Alten-Gesellschaft.

Bad Polzin, Bahnhof Gr. Rambin der Stettin-Danziger

Eisenbahn, als bewährter Kurort, starke Eisen-

läuerlinge, Trinkquelle, kobolsaure Stahl-, Soolbäder (Bitters-

Methode), Blütnadel-, Moor-Bäder, Bergluft. Außerordentliche

Erfolge bei Blutarmut, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden,

Schwächezuständen. Wassage nach Thiere Brandt. Kurantaten:

Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannishbad, Victoriabad.

Neues Kurhaus (auch im Winter), vom 1. Mai bis 30. September.

Bolle Penzion einschließlich Wohnung 24–36 M. r. 6 Aerzie

Sportnachrichten.

* Radwettfahren im Schilling. Zu dem am nächsten Sonntags auf der Rennbahn am Schilling stattfindenden Radwettfahren sind insgesamt 52 Rennen um eingelaufen, u. a. aus Berlin, Leipzig, Breslau, Elbing, Biegnitz, Gleiwitz u. s. w. Stöß aus Leipzig, der Sieger des Niederradhauptraces vom letzten Radrennen wird auch wieder am Start erscheinen. Unsere Stadt Posen stellt in Paul Wieretel, welcher ein sorgfältiges Traing absolviert und gute Aussicht hat, sich im Rahmen um den Ehrenpreis des deutschen Radfahrer-Bundes zu platzieren, ihren besten Vertreter. Das vorgenannte Rennen wird voraussichtlich das interessanteste Rennen des Tages werden. Unter Nr. 2 des Programms ist wieder ein Militärfahren aufgeführt. Um aus dem Ergebnisse dieses Rennens Rückslüsse für die Progls ziehen zu können, hat die Militärbehörde diesmal die Distanz selbst festgesetzt; dieselbe wird genau eine deutsche Meile betragen. Neu für Posen ist das unter Nr. 3 des Programms aufgeführte Seniorenfahren, offen für Fahrer, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben. Das Vorgabe fahren weist nicht weniger als 15 Rennungen auf und verspricht deshalb gleichfalls, einen spannenden Verlauf zu nebmen. Die Startnummer bildet ein Trostfahren, offen für diejenigen, welche in den vorhergehenden Rennen keinen Platz finden. — Das Sommerradwettfahren findet am 2. August d. J. statt.

Aus der Provinz Posen.

□ Samotschin, 18. Juni. [Goldene Hochzeit.] Der am heutigen Tage seit fast 50 Jahren wohhabende emeritierte Lehrer Spiewkowski feierte heute mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde die Jubiläums-Medaille verliehen. Die kirchliche Einsegnung d's Jubelpaars wurde Nachmittags im Tempel durch den Radbiner Dr. Walther aus Bromberg bewirkt.

○ Lissa i. P. 18. Juni. [Komunale. Personalausstellung.] Der heutige Stadtverordnetenversammlung war der Antrag zugegangen, den mit der Gasanstalt hier selbst auf fünf Jahre geschlossenen Vertrag auf zehn Jahre zu verlängern. Die Verlängerung ist jedoch nicht genehmigt worden, wohl aber ist die städtische Verwaltung geneigt, mit der Gasanstalt einen Vertrag betreffend Einrichtung von Straßenlaternen mit Auerschem Glühlampen abzuschließen. — Den Domänenpächter H. Sarazin in Luschwitz ist von dem Herzog von Anhalt-Dessau der Charakter als vorzüglicher Amtsrat verliehen worden.

□ Lissa i. P. 18. Juni. [Besiegung.] Von der städtischen Gasanstalt. Extrunkten. Feuer. — Die gestern gegen Abend hier stattgefundenen Besiegung der Leiche des am 15. d. Wts. in Schreiberbau verstorbenen Oberpfarrers und Superintendenten a. D. Kaiser gestaltete sich zu einer impudenten Trauerkundgebung. Dem in der Kirche, in der die Leiche aufgebahrt war, abgehaltenen Trauergottesdienste wohnte ein nach Tausenden zahlendes Publikum bei. Dem Trauergottesdienste voraus schritt die gesammte Militärkapelle in Uniform; ihr folgten sämtliche städtischen und staatlichen Schulen und mehrere ländliche Schulen. Vor dem Sarge gingen der Vertreter des Konistoriums und mit ihm 13 Geistliche. Neben Vertretern der Behörden gab auch das Offizierkorps dem Verstorbenen (der Militärpfarrer war) die letzte Ehre. — Trotz der umfangreichen Erweiterungsbaute, Erneuerungen und Verbesserungen, die in den vor einigen Jahren erworbenen

Gasanstalt und ihren Anlagen vorgenommen worden sind, ist der Geschäftsbetrieb der Verwaltung für das Jahr 1895/96 ein sehr günstiger. Die gesammten Einnahmen betrugen 55 991 M. 56 Pf., die Ausgaben 44 565 M. 53 Pf., es ist mit einem Überschuss von 11 426 M. 3 Pf. erzielt worden. — Beim Baden extrunkten ist gestern in Alt-Guhrau ein aus Conradswaldau stammender Schlosserlehrling und an demselben Tage in der Bartsch in Klein Wirsleitz bei Herrnstadt der 25jährige Stellenbesitzer Sohn Nitzele.

— Im nahen Bartschdorf brannte vorgestern ein Stall und Scheune, dem Kolonisten Baer gehörig, vollständig nieder. Bei in dem Stalle untergebrachte Stück Jagdwild kamen im Feuer um. Als Ursache ist böswillige Brandstiftung festgestellt.

V. Graustadt, 18. Juni. [Unfall.] Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am gestrigen Nachmittage in dem alten Gebäude der hiesigen Mälzer-Genossenschaft. Vier Arbeiter waren damit beschäftigt ein Schwungrad auf den Wagen zu laden. Sie waren jedoch der Last nicht mächtig, das Rad fiel um, und unter ihm zu liegen kam der Arbeiter Weigt, welcher ganz erbärdliche Quetschungen an der Brust und dem rechten Oberschenkel davon trug. Als man Weigt aus seiner misslichen Lage befreien wollte, kam der Arbeiter Ernst Hannert mit seinem linken Fuß dem rollenden Rad zu nahe und wurde ihm die große Zahn des Fubes vollständig zermalmt.

□ Wieseritz, 18. Juni. [Stadtverordneten-Versammlung. Lehrer-Verein. 300 jähriges Jubiläum.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst über die Etablierung einer Gemeindesteuer bei der Gewerbung von Grundstücken berathen. Die Versammlung erklärte sich mit der von der Regierung vorgeschlagenen diesbezüglichen Ordnung, welche als Abgaben-Norm 1 Proz. feststeht, einverstanden und überwies die Angelegenheit zur weiteren Erledigung an die Kassenkommission. Darauf bewilligte die Versammlung die Kosten für die Revision des Stadtbauungs-Blanes und die Ausführung von Neubauarbeiten nach der mit dem Landmesser Matthesch-Friedeberg i. N. vereinbarten Taxe und genehmigte die Haftpflicht-Vorschriften mit der Stuttgarter Gesellschaft im Sinne der Festlegungen der Kassenkommission. Nach dem Bericht der Einrichtungs-Kommission betreffend die Änderung des Statuts vom 1. Juli 1889 wurde die vorgeschlagene Änderung mit der Maßgabe vorgenommen, daß hinsichtlich auch Mietzettel, die 240 M. und darüber Mietzins entrichten, mit Belegung von Militär bedacht werden sollen. Hinsichtlich der Schlachthausablage soll vorzunehmende Befragungen auf den Ausicht genommenen drei Grundstücken für die Auswahl entscheidend sein. Nachdem nun das zu Gunsten der Stadt geschlossene Gehnerische Testament die endgültige Genehmigung erhalten, soll die Gebenskofel zur Erinnerung an die Anwesenheit Napoleons I. in jenem Hause Quartier genommen, an einer im Hausschlaf allgemein sichtbaren Stelle angebracht werden. Aus der Verpachtung der städtischen Kirschallee sind 200 M. gelöst worden. Die der Stadt gehörige ehemalige Schießwiese wird entsprechend einem Antrag des Gymnasiums gegen eine läßliche Vergütung von 10 M. demselben zur beabsichtigten Ausführung von Jugendspielen bereitwillig überlassen werden. — Gestern fand in der bislang Simultanschule unter Leitung des Konferenzvorstehers Metzsch-Richter und unter Thellinhause des zuständigen Schulaufsichtsbeamten, Schultaths Tecklenburg eine amtliche Konferenz der städtischen und auswärtigen katholischen Lehrer des Metzsch-Richter Bezirks statt, an welcher sich 21 Lehrer beteiligten. Lehrer Wöhrel-Wieseritz behandelte als Lehrprobe die Vorführung einer Gelangstude in einer einklassigen Schule, worauf Lehrer Henschel-Wieseritz

über das Thema: "Wirt sieht die völkisch-schlesische Bedeutung des Geschichtsunterrichts" referierte. Zum Schluss gab Schultath Tecklenburg mehrere Verfügungen der Regierung bekannt und traf einige interne Anordnungen. — Heute beging im Schützenhaus die hiesige Adels-Kommune die Feier ihres 300jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß stand im Schützenhaus ein solenes Fest-Saal von 130 Gräberdecken statt, wozu die städtischen Körperschaften als Gäste geladen und fast vollständig erschienen waren und auch der Stadtvorsteher des Bandrats, Prof. Dr. Schenck teilnahm. Nach dem Käfertoast des Bürgermeisters gab Stadtverordnetenvorsteher Mittelholz ein Bild der Entwicklung dieser Vereinigung und schloß mit einem Hoch auf dieselbe. Vor den nachfolgenden Ansprachen sind ganz besonderen Beifall die des Stadtverordneten und Kandgärtner Witten durch die humorvolle Art, wie Redner den "Cholera- und Typhusbasillus" mit dem städtischen Leben in Beziehung brachte.

○ Koschmin, 18. Juni. [Unfall.] Schon wieder hat die leidige Gewohnheit, Spiritus in offenes Feuer zu gießen, ein Opfer gefordert. Als das Dienstmädchen des Buchhändlers Buch hier gestern Abend Spiritus in den noch brennenden Kocher gießen wollte, explodierte die Flasche. Durch das dadurch entstehende Feuer fingen die Kleider des Mädchens an zu brennen. Obwohl das Feuer schnell gelöscht wurde, hat das Mädchen doch so viel Brandwunden erlitten, daß ihre Überführung in das städtische Krankenhaus in Posen heute erfolgen mußte. — Das vor einigen Wochen auf ähnliche Weise verunglückte Dienstmädchen des Greten-Städt hier, ist vorerst den bei dem Unfall erlittenen Brandwunden erlegen.

○ Nogowo, 19. Juni. [Brand.] Gestern Vormittag 9 Uhr brach auf bisher unausgelärtete Weise auf dem Götzen des Grundbesitzers Stanislaus Maciejewski in Rydzewo ein Feuer aus, das sich in kurzer Zeit so ausdehnte, daß das Wohnhaus, 2 Scheunen und Stallungen in Flammen aufgingen. Die total abgebrannten Gebäude waren zusammen mit 7800 Mark verloren.

○ Tremeschna, 18. Juni. [Stadtverordneten-Versammlung.] Da der gestrige Stadtverordnetenversammlung in wahrer als wichtigster Punkt noch einmal der Stadtbauabstätt-Etat auf der Tagesordnung stand, wurde beschlossen, der vom Regierungspräsidenten verlangte Abänderung des städtischen Haushaltsetats für 1895/97 nun doch Folge zu geben und die für die Ausführung von Gebäuden in den Etat eingesetzten 5000 M. zu streichen, dagegen die Position für "Plakaturen der öffentlichen Straßen und Plätze" von 300 M. auf 1800 M. zu erhöhen. Insgegen genommenen drei Grundstücken für die Auswahl entscheidend sein. Nachdem nun das zu Gunsten der Stadt geschlossene Gehnerische Testament die endgültige Genehmigung erhalten, soll die Gebenskofel zur Erinnerung an die Anwesenheit Napoleons I. in jenem Hause Quartier genommen, an einer im Hausschlaf allgemein sichtbaren Stelle angebracht werden. Aus der Verpachtung der städtischen Kirschallee sind 200 M. gelöst worden. Die der Stadt gehörige ehemalige Schießwiese wird entsprechend einem Antrag des Gymnasiums gegen eine läßliche Vergütung von 10 M. demselben zur beabsichtigten Ausführung von Jugendspielen bereitwillig überlassen werden. — Gestern fand in der bislang Simultanschule unter Leitung des Konferenzvorstehers Metzsch-Richter und unter Thellinhause des zuständigen Schulaufsichtsbeamten, Schultaths Tecklenburg eine amtliche Konferenz der städtischen und auswärtigen katholischen Lehrer des Metzsch-Richter Bezirks statt, an welcher sich 21 Lehrer beteiligten. Lehrer Wöhrel-Wieseritz behandelte als Lehrprobe die Vorführung einer Gelangstude in einer einklassigen Schule, worauf Lehrer Henschel-Wieseritz

erhebt.

F. Ostrowo, 18. Juni. [Konkurs. Stadtverordneten-Versammlung.] Über das Vermögen des Handelsmannes M. Cybowski in Kratoschin ist das Konkursverfahren eröffnet und Kaufmann Otto Rieger derselbe zum Konkursverwalter ernannt worden. — In der gestern hier stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, nachdem der Postassistent Christ hier selbst Protest gegen

Die Schuld des Fürsten Romancio.

Originalroman aus der russischen Gesellschaft von Conr. Fischer-Sallstein.

(5. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Jetzt bemerkte er sie, sprang etwas verwirrt vom Sessel auf und verbeugte sich.

"Sie sind der Student Herr Jasmorin? Es ist sehr gut, daß Sie kamen, sehr gut. Ich bin Ihnen recht sehr verbunden, aber Sie müssen noch ein wenig warten, die Gnädige, Darja Alexandrowna, wird Sie bald empfangen. Jean, unser französischer Diener, sagte mir, Sie seien über den Hof gekommen. Das ist zu beschreiten! Wie fanden Sie den Weg in den Hof? Ich war ganz erstaunt, daß Sie über den Hof kamen."

"Der Kutscher sagte mir, daß ich überhaupt nicht die Freitreppe zu betreten hätte", versetzte Jasmorin und lächelte, wobei seine wirklich hübschen Zähne sichtbar wurden.

"Krischa hat das? Nein es ist doch wirklich nicht mehr zu ertragen! Sie sind noch garnicht engagiert und doch beginnt er bereits auch Sie zu tyranisieren. Aber dagegen läßt sich nichts thun, er ist einmal der Abgott unserer Gnädigen und wird es bleiben, trotzdem er mit jedem Tage unfehlbar wird! Wissen Sie, warum? Weil er ihr vor zehn Jahren, neulich seierten wir wieder das Freudenfest, das Leben gerettet, nur darum."

Sie schien Gefallen an Jasmorin zu finden, kam näher an ihn heran und nun bemerkte er, daß die sehr liebenswürdige dicke Dame nicht nur rothe Haare, sondern auch ein Unmass Sommersprossen von der ganz gleichen Farbe besaß.

"Und doch ist Krischa Fibinitineffkoff ein guter Mensch. Sie müßten ihn nur einmal weinen sehen! Er weint alsdann, daß ihm der ganze Bart nass wird, eher hört er nicht auf. Aber ich langweile Sie? Ist es Ihnen vielleicht hier zu warm?"

Michael Jasmorin erklärte, daß er die Eigenschaften des Krischa sehr interessant finde, und daß das Zimmer durchaus nicht überheizt wäre.

"Aber so sezen Sie sich doch, Sie sind zu höflich! Ich finde das sehr hübsch, aber Sie werden dabei ermüden. Wissen Sie, warum Krischa Fibinitineffkoff immer weint, das heißt nicht immer, sondern manchmal? Weil vor acht Jahren sein Handpferd krepierte. Ist das nicht komisch von ihm? Unsere Gnädige, Darja Alexandrowna sagt, er hätte sehr viel Gemüth."

Michael Jasmorin hätte am liebsten gerade hinaus gehecht, nicht weil der ungeschliffene Kerl von einem Kutscher

über den Tod seines Handpferdes weinte, sondern über die Art und Weise, wie diese dicke Dame diese Thatsache vortrug.

"Es sind gewiß sehr viele Bewerbungen um die Stellung eingegangen", forschte jetzt Michael, nur um über das Handpferd des Krischa endlich hinweg zu kommen.

"Nur vierzig. In Paris aber haben sich, als wir dort im letzten Sommer die Stelle ausschrieben — wir leben jeden Sommer in Paris — zweihundert siebzehn gemeldet. In Neapel niemand. Man bekommt dort nur Friseure und Hausschnecke. Die Wahl steht nun zwischen Ihnen und einem Herrn von Dekoffski. Er ist Mediciner, sehr gebildet, hat aber einen großen Fehler."

"Einen Fehler", echte Jasmorin, der sich kein unvorsichtiges Wort entkräften lassen wollte. Zugleich regte sich etwas in ihm wie Konkurrenzneid, und er war ordentlich darauf versessen, den einen Fehler seines Mitkonkurrenten kennen zu lernen.

"Dafür kann er ja nicht, er hat diesen Fehler von der Natur, wissen Sie, er ist ihm angeboren. So etwas ist schrecklich, aber er stößt damit überall ab und hat darum selber sehr schwer daran zu tragen. Können Sie Herren gut leiden, die einen Höcker haben und schielen? Du lieber Gott, daran ist ja niemand schuld und die Gnädige sagt selbst, daß es nur auf das Gemüth ankomme. Aber was nützt ein gutes Gemüth, wenn man einen Höcker hat und schielt? Man stößt damit überall ab."

Gott sei Dank!, Michael Jasmorin konnte auch jetzt seinen unbändigen Bachreiz niederringen, aber es war doch nötig geworden, daß er sein Taschentuch hervornahm und sich damit über die Augen fuhr und die Lippen betupfte.

Nein, diese Natascha Meloslaj war eine kostliche Figur! Wenn die ganze Umgebung der Gräfin aus solchen Erscheinungen rekrutiert ist, dann kann die Sache hier sehr hübsch werden.

"Wir haben zuerst nach dem Stadthaus geschickt, um von dort Ihr Führungsattest zu erhalten, auf einmal kommt ein Schreiben des Herrn Staatsrates Orkineff. Wie kommt das?"

Es war gut, daß in diesem Augenblick der französische Jean ins Zimmer trat. Er pflanzte sich dicht hinter Natascha auf, schien sich dem Studenten zu lieben, der offenbar durch sein untafelhaftes Auftreten einen vortheilhaften Eindruck auf ihn machte, über den Lebensumfang Nataschas zu moquieren und sagte nun:

"Madame Natascha Meloslaj, die Frau Gräfin Stroganova haben befohlen."

"Spricht er nicht wie ein Deutscher von Darja Alexandrowna?", flüsterte Natascha entzückt dem Jasmorin zu, "er

ist feiner wie wir alle. Und dabei hat er, weil er, seiner ist, mehr Gemüth wie wir alle."

Wie verließt blickte sie zu dem Domestiken auf, der ihre Aufmerksamkeit mit einem ironischen Lächeln quittierte.

"Ich weiß nicht, ob es sein ist, so sein wie ein Deutscher zu sein", versetzte Jean, offenbar ein moderner Franzose, etwas gereizt, "haben Sie die Güte Madame, die Gnädige wartet."

"Er sagt immer, ich sei zu bequem", tuschelte Natascha heimlich dem Michael Jasmorin zu, "und als jüngst Krischa Fibinitineffkoff, als ich den Pelz der Herrin nach dem Wagen trug, mir vom Boden herunter zuriß, ich wäre schon zu fett und müßte bald geschlachtet werden, hat er mich noch ausgelacht. Wie finden Sie das? Uebrigens kommen Sie, Darja Alexandrowna darf nicht ungeduldig werden."

"Gott sei Dank!" flüsterte sich Michael zu und folgte nun der etwas geziert voranschreitenden Dame nach. Wein trat hinter die Blumentöpfe, dort wurde alsbald eine kostbare Portiere, aus persischen Stoffen zusammengesetzt, sichtbar.

Natascha hob die Portiere zurück und winkte dem jungen Manne zu, ihr zu folgen. Eine Hitze wie in einer römischen Badestube strömte ihm hier entgegen, als er hinter die Portiere getreten war.

Natascha trat in dieses, mit sündlichem Luxus ausgestattete Gemach, durchquerte es und stand vor einer mit Goldleisten ausgelegten Flügelthür still. Sie schien einen Moment zu lauschen. Michael Jasmorin stand nun hinter ihr und fuhr sich mit der Hand über das üppige krause Haar, in dem es schon feucht wurde, denn die Hitze in dem Gemache war in der That unerträglich.

Natascha warf nun dem jungen Mann aus ihren kleinen, freundlich leuchtenden Schlitzäugen einen ermutigenden Blick zu und öffnete.

"Darja Alexandrowna liebt es, daß man Gemüth hat", flüsterte sie ihm zu und ließ ihn in das Gemach eintreten.

Einen Augenblick hindurch geriet unser Held, gewiß nur durch die unerträgliche Temperatur, aus dem Konzept. Sein Blick irrte in dem Gemach umher, auf dessen Schwelle er stand. Die Goldleisten kostbarer Möbel, die mit Gold ausgelegten Tische, Vasen und Sessel Lehnen, schimmerten ihm vor den Augen. Es war ihm gar nicht möglich, sich zu orientieren, so tapfer er sich auch bemühte. Die Atmosphäre in diesem Raum bestand aus einem Amalgam von allen denkbaren Gerüchen, die ihm fast das Atmen unmöglich machen. Er unterschied nichts als den glänzenden Samowar, der ein brodelndes Geräusch verursachte und aus dem grauweisse Dämpfe aufstiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 21. Artikel er. hiermit stattgefandene Wahl von drei Stadtverordneten der dritten Abteilung vergeblich bei der Stadtvorstellung eingeleget und das Verwaltung-Streitverfahren bei dem Bezirksausschuss abhängig gemacht hat, den Rechtsstreit aufzunehmen und mit der Führung desselben den Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Meyer zu betrauen. Bekanntlich handelt es sich in dieser Angelegenheit um die Frage, ob eine Sitzwohl, welche etwa 1½ Jahr nach der ursprünglichen Neuwahl vom Stadtvorordneten stattfindet, Gültigkeit hat, da die Städteordnung als Frist zur Vornahme einer Sitzwohl höchstens 8 Tage zulässt.

a. Düsseldorf, 18. Juni. [Unfall.] Auf demselben Kunden des Bauherrn Ringer, auf dem neulich durch das Wanken des Gerüsts mehrere Unfälle passierten, stürzte heute der Zimmermann Barazinski in Folge eines Fehltrittes 4 Stock hoch vom Gerüst in den Keller. Beim Fallen schlug er mehrere Male auf Balken auf. Besinnungslos wurde der Unglückliche nach dem Krankenhaus geschafft, wo man wenig Hoffnung auf Genesung für ihn hat.

R. Crone a. d. Br., 18. Juni. [Vorläufige Verhandlung.] Über ein Brandungslück im Ludwigsvorfeld erfahren wir die folgenden Einzelheiten. Das Feuer kam gestern Vormittags um 9 Uhr in einem hinter dem großen Einwohnerhaus des Gutes siehenden Stalle aus und verbreitete sich so schnell, daß beide Holzleitungen in unverhältnismäßig kurzer Zeit niedergebrannt waren. Das Haus war von sieben Familien bewohnt, deren gesammte Habeschen in Rauch aufzuhören. Erschütternde Szenen spielten sich auf der Brandstätte ab. Da war ein Mann in Verzweiflung darüber, daß neben seinen Habseligkeiten auch noch baues Geld verbrennen würden. Er stürzte sich in die Flammen, um noch etwas wenigstens zu retten. Aber sein Mühen ist vergebens. Mit Brandwunden bedekt, muß er die Brandstätte verlassen. Eine alte Frau bewunderte ihn, daß sie die Rettung ihres Enkels mit dem Leben bezahlen müssen. Ihre Verhüllungen waren derart, daß sie nach kurzer Zeit unter den schrecklichen Schmerzen ihren Geist aufgab. Hohe Anerkennung verdient das Eindringen des Inspektors des Gutes, der mit Gefahr seines Lebens die Rettungsarbeiten leitete. Auch er erhielt mehrere größere Brandwunden, die aber anscheinend nicht gefährlich sind. — Ein weiterer Brand wird aus Moritzfeld gemeldet. Dort ging ein Stall nebst Scheune auf dem Grundstück des Kärrneis Klawitter in Flammen auf. Der Betroffene erlebt noch weiteren Schaden, dadurch daß eisige Bienenkörbe und einige Obstbäume vernichtet wurden. — Wie uns übrigens mitgetheilt wird, haben einige Versicherungsgesellschaften die Erneuerung der abgelaufenen Polizen in bieger Gegend abgelehnt. — Zum Kuratorium an der Strafanstalt Kronthal ist der Geistliche Lange aus Flawo ernannt, er übernimmt das Amt bereits am 1. Juli.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Oppeln,** 17. Juni. [Ostdeutscher Gastwirthstag.] Gestern früh begannen die Mitglieder des Ostdeutschen Gastwirtschaftsverbandes in die festlich geschmückte reich gesetzte Stadt Oppeln einzuziehen. Im Gesellschaftshause fand gegen 11½ Uhr eine Delegierten-Versammlung statt, in derselben waren außer den Central-Bureaus-Vertretern Abgeordnete aus Breslau, Bernstadt, Koel, Freiburg, Leutenberg, Görlitzberg, Grünberg, Groß-Wartenberg, Groß-Strehlitz, Landeshut, Leobschütz, Villa i. P., Namslau, Oppeln, Ratibor, Schmögel, Strehlen, Striegau, und Biegerhals anwesend. Nach einer Begrüßung der Anwesenden durch den Verbandsvorsitzenden Ritter, teilte derselbe verschiedene Eingänge mit. Im übrigen wurden lediglich interne Angelegenheiten verhandelt. In der Delegierten-Versammlung wurde auch der Jahresbericht erstattet, welchem wir nach dem "O. Anz." nachstehend entnehmen. In verschiedenen Delegierten-Versammlungen und in den Versammlungen der Einzelvereine wurde der Wunsch nach einer eigenen Sterbekasse laut. In Folge dessen ist die Frage in einer Kommission eingehend erörtert worden und die Sache wird jetzt zum Oppeler Gastwirthstage eingehend berathen. An Einnahmen wies der Jahresbericht noch im Jahre 1894/95 2101,72 Mark, die Ausgabe betrug 989,48 Mark, mithin der Betrag 1112,27 Mark. Den zweiten Tag fanden die Verhandlungen, denen gegen 70 Herren teilnahmen, im Saale von Form's Hotel statt und wurden von Alexej-Breslau geleitet. Als Vertreter der Regierung war Assessor Freiherr von Seefeld (Oppeln) anwesend, während Erster Bürgermeister Bagis und Bürgermeister Dr. Lange die Stadtoberhäupter vertraten. Zur Tagesordnung übergehend, referierte Bieger (Breslau) über die Änderung der Bestimmungen über die Etheilung von Konzessionen an der Hand eines Entwurfs des § 33 der Reichs-Gewerbeordnung. Im Verlaufe seiner Ausführungen stellt er die einzelnen Theile der Vorlage klar, welche in dem Wunsche gipfelt, bei Erteilung der Konzessionen das holländische System zu Grunde zu legen, bei welchem sich die Zahl der Konzessionen lediglich nach der Einwohnerzahl richte und im Uebrigen dem Gastwirth nach Anhörung Sachverständiger völle Konzeßion in allen Fällen ertheilt werden möge. — Die Resolution, welche zur Annahme gelangt, hatte folgenden Wortlaut: In Erwägung daß der § 33 der R.-G.-O. in keiner Hinsicht den gegebenen Verhältnissen entspricht, vielmehr nicht nur den Gastwirthstand, sondern auch das Allgemeinwohl schädigt, beauftragt der VII. Ostdeutsche Gastwirthstag seinen Verbandsvorstand mit dem Bunde deutscher Gastwirth diejenigen Wege zu beschreiten, die zu einer gelegiebtesten Änderung des § 33 unter Berücksichtigung unserer gerechten auf praktische Erfahrung beruhenden Wünsche und Vorschläge führen. —

Neben das neue bürgerliche Gesetzbuch, speziell die Haftpflicht bezw. Gründung resp. Anschluß an Verfassungen, referirt Bieger-Landesamt. Derselbe legt die Gründe klar, welche den Gastwirth zwangen, sich bei den vielfach erhobenen Schwierigkeiten im Gastwirthsgewerbe und den Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes, einer Versicherung anzuschließen, welche von dem Ostdeutschen Verband, der 1200 Mitglieder zählt, ins Leben gerufen werden soll. C. Kawrath-Hultschin bittet den Antrag auf Errichtung einer selbständigen Haftpflicht-Versicherung zurückzuziehen, da der Verband bereits eine Haftpflicht-Versicherung begründet und damit viel Arbeit haben werde. Heraus wird durch den Referenten der Antrag zurückgeworfen. — Malcherel (Striegau) referirt sodann über das Thema: Was hat dem Gastwirthstande der letzte Reichstag gebracht, und welche Maßnahmen gedenkt der Vorstand zu nehmen? Ausgehend von den Mängeln und Schäden, welche dem Gastwirthstande durch die Kasinos, Konsumvereine etc. erwachsen, stellt es der Redner als erfreuliches Ziel hin, diese Antiketten der Konzessionierung zu unterwerken. Als Kuriosum theilt dieser einen Fall mit, in welchem einem Manne, der wegen Raubmordes zu Buchthaus verurteilt war, eine Gastwirths-Konzession ertheilt worden sei. — Darauf beschließt die Versammlung den Reichstagabgeordneten Professor Dr. Schödler und Schonsteinsegermeister Meckler, Neustadt O.S., telegraphisch den Dank der Versammlung auszusprechen. Salzborn (Breslau) referirt über den Glasbehälter-Verlauf unter Berücksichtigung des gegenwärtigen rechtlichen Standpunktes zum § 33 der R.-G.-O. Redner brachte folgende Resolution in Vorschlag: Der 7. ostdeutsche Gastwirthstag in Oppeln, zur heutigen Hauptstiftung versammelt, dankt für die der Gewerbenovelle erfolgte Abschlagszahlung auf unsere Wünsche, beharrt jedoch nicht bestoweniger auf der alten Forderung: "Das Werk dem § 33 der Gewerbeordnungs-Novelle zu unterstellen." Assessor von Seefeld trifft der Auffassung entgegen, "daß

Anzügen bei dem Landrat oder der Behörde nichts nützen", nur müsse man stets bestimmte Fälle von Übertretungen anführen, statt allgemeinen Klagen, dann werde die Behörde, wie es ihre Pflicht ist, stets für die Interessen der Staatsbürger eintreten. — Heraus wird die Resolution einstimig angenommen — Malcherel (Striegau) referirt über eine beim vorigen Gastwirthstage zurückgebliebene Vorlage, betreffend Gründung einer Haushälter-Versicherung. Herr Bieger (Ratibor) empfiehlt die Beurtheilung der vorher von ihm erwähnten Versicherungs-Gesellschaft. — Bieger (Breslau) berichtet über Blakatgebühr, welche noch nicht allenhalben bekannt und eingeführt sei. Ein ganz besonderer Industriezweig ist durch die Aushängung von Blakaten beworgerufen worden, der jedoch den Gastwirthen nichts einbringe. B. empfiehlt den Volkervereinen für die Ausschaltung von Blakaten in Gaststätten einen nach örtlichen Verhältnissen festzulegenden Entschädigungs-Beitrag einzuziehen. — Zum Schluss wird der Versammlung vorgeschlagen, den 8. Gastwirthstag im Jahre 1897 in Landeshut i. Schles. abzuhalten, die definitive Beschlusssatzung aber bis zum nächsten Delegiertentage zu verschieben.

*** Oppeln,** 18. Juni. [Schweine-Einfuhr aus Russland.] Vom 15. Juli d. J. ab wird die Zahl der wöchentlich zur Einfuhr zugelassenen russischen lebenden Schweine anderweit, wie folgt, festgesetzt: a. für das Schlachthaus zu Beuthen auf 500 Stück, b. für das Schlachthaus zu Kattowitz auf 460 Stück, c. für das Schlachthaus zu Tarnowitz auf 250 Stück, d. für das Schlachthaus zu Tarnowitz auf 150 Stück. Der Regierungspräsident zu Oppeln bringt dies mit der gleichzeitigen Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntnis, daß vom 1. Juli d. J. ab für Schweinedsendungen aus den Provinzen Schlesien, Böhmen und Brandenburg, sowie aus dem Regierungsbezirk Marienwerder nach Stationen der Kreise Beuthen Stadt und Land, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze, sowie nach den Städten Gleiwitz und Nicolai bis auf Weiteres eine Erhöhung der tarifmäßigen Elendbahnsatzgebühr in Höhe von 50 Proz. stattfinden wird.

*** Breslau,** 18. Juni. [Burk Muther-Affaire.] Der Direktor des städtischen Museums zu Magdeburg, Dr. Th. Böhl, veröffentlicht folgende Erklärung: "Von mehreren Seiten ist die Erwairung ausgeschlossen worden, daß ich zu der Broschüre Rich. Muthers „die Mutherhebe“ das Wort ergreifen würde. Da jedoch die Broschüre das Faktum der Entlehnung zugibt und nur den seitens Verlust macht, diese Thatloch — trotz der Machregelung Muthers von Seiten der philosophischen Fakultät der Universität Breslau, — als eine edle That zu setzen, so sehe ich keine Veranlassung, auf die Ausführungen des Verfassers näher einzugehen. Nachdem Rich. Muther durch dieses Hohlsied des Plagiats seine Auffassung von geistiger Arbeit und durch den Ton seiner persönlichen Angriffe die Eigenart seiner Gestaltung aller Welt dargelegt hat, und nachdem er durch den Wiederdruck der bereits in meiner Broschüre widerlegten, wissenschaftlich falschen Behauptungen seine Kampfschärfe hinreichend gekennzeichnet hat, ist für mich die Angelegenheit erledigt. Ich bemerke nur, daß ich den Artikels der „Kunsthalle“ ebenso fernstehe, wie all den anderen Unternehmungen und „Hilfstruppen“, die Muthers Phantasie von mir organisiert sieht."

*** Liegnitz,** 17. Juni. [Unschuldig in Haft.] Der Handelsmann August Altmann aus Tiergarten und dessen Schwager, der Arbeiter Oscar Röhrich aus Krummlinde, wollen sich an den Herrn Justizminister wenden mit der Bitte um Schadloshaltung wegen unschuldig erlittener Untersuchungshaft. Die beiden Genannten, von denen der erste annähernd 5½ Monate in Haft sich befand, waren beschuldigt, Ende September oder Anfang Oktober 1895 im Bezirk des königl. Landgerichts zu Liegnitz gemeinschaftlich den Handelsmann Georg Wierschke aus Liegnitz vorsätzlich getötet und die Tötung mit Überlegung ausgeführt zu haben. Durch den unterm 5. Juni d. J. ergangenen Einstellungsbeschluß des biegeren königl. Landgerichts wurden die beiden Angeklagten auf Antrag der Staatsanwaltschaft mangels ausreichender thatlicher Belastung außer Verfolgung gelegt.

*** Stradam,** 17. Juni. [Infolge falscher Weichenstellung.] Ist, wie schon kurz erwähnt, heut Abend 8 Uhr der von Wilhelmsbrück kommende gemischte Zug Nr. 6 auf den bereits fabryplanmäßig im Bahnhof haltenden gemischten Zug Nr. 5 aufgefahren. Bei dem mächtigen Anpralle schaute sich die ersten beiden Wagen des ersten Zuges ineinander, wobei die Kopfbelzung riss. Der Lokomotivführer dieses Zuges war, als er das Unglück nicht mehr verhindern konnte, von der Lokomotive gesprungen und hatte in der Angst nicht einmal den Dampf abgesperrt. Die freie Lokomotive drückte so den liegenden Zug noch über 150 Meter zurück, wobei drei Güterwagen dieses Zuges ineinander rasten. Die beiden Lokomotiven und fünf Güterwagen sind arg beschädigt. Das Zugpersonal blieb unverletzt, nur einzelne Reisende trugen Beulen oder kleine Quetschungen davon.

*** Danzig,** 18. Juni. [Landüberweisung.] Einer Anzahl von Fischern in Ostdeutschland und Westfalen verlieh, welche durch den neuen Wechseldurchstich in ihrem Gewerbe erheblich geschädigt worden sind, hat die Regierung Landarbeiter in der Größe eines halben preußischen Morgens von der Bodenabförderung hinter dem linkssitzigen Delche am Durchstich bei Schlemendorf zu dem Breite von 35 M. übergeben, wo sie die Fischer anbauen sollen. 36 Fischer haben die Verträge bereits unterzeichnet. Weitere Verhandlungen wegen Abgabe von Land schwelen noch.

*** Dirschau,** 18. Juni. [Ein Eisenbahnnfall.] der unter Umständen zu einer schweren Katastrophe hätte führen können, ist am Mittwoch Nachmittag durch die Blüttentreue und Aufmerksamkeit der Beamten verhütet worden. Als der Zugeschleppzug Berlin-Eidtkuhnen Nr. 1, welcher in Dirschau fabryplanmäßig 4 Uhr 37 Min. eintreffen soll, mit einer Verzögerung von etwa 7 Min. die Strecke Swaroschin-Dirschau passierte, bemerkte der Lokomotivführer des Zuges vor der Blockstation in der Nähe von Röltitten eine Ausbauchung des beschädigten Schienengelenkes, während gleichzeitig auch der Bahnwärter dem Zuge, das Haltestignal gab, entgegenstellt. In Folge der intensiven Hitze, welche die Schienen erheblich ausdehnte, waren diese an einer Kopfstelle nach außen herausgetrieben und derartig verbogen worden, daß eine Entgleisung des Zuges beim Passiren dieser Strecke, welche an jener Stelle eine starke Steigung besitzt, wohl kaum vermieden worden wäre. Der zum Stehen gebrachte Zug wurde vom Lokomotivführer unter Beobachtung aller Vorsichtsmäßigkeiten nach Bahnhof Swaroschin zurückgedrückt und fuhr nun auf dem sogenannten fallenden, also unmittelbaren Gleiste nach Dirschau. Die Aufmerksamkeit der betreffenden Beamten verdient allgemeine Anerkennung.

*** Thorn,** 17. Juni. [Der geistige Brand auf dem Artillerieschießplatz.] hat einige 20 Morgen 15jährige Kiefer-Schonung und mehrere Hundert Klostern Klobenholz verloren. Wer sich zur Zeit des Brandes in der Nähe des Schießplatzes aufhielt, konnte sich ein Bild von dem Treiben in einer stark belagerten Festung machen. Die Batterien lebten ihr Feuer fort, einzelne gaben Schnellfeuer, der Donner der schweren Geschütze, die weit hörbaren Kommandos in den Batterien, der alle Aussicht verherrliche Rauch des brennenden Waldes, das Brausen der zusammenstürzenden Bäume, die zur Brandstelle ellenden Truppen, alles dies vereinigte sich, um ein interessantes Bild zu schaffen.

*** Königsberg,** 18. Juni. [Fin de siècle.] In dem

Hause Alleestraße 17 erhängte sich vorgestern ein 3½ Jahre alter Knabe, Sohn des Tischlergesellen F. Stanull, an einer Gardinenstange! Der Knabe hatte schon einige Tage vorher gehängt, er werde sich erhängen.

Aus dem Gerichtshof.

*** Stargard i. P.,** 17. Juni. Der Prozeß des Bankhauses Markus Abel in Stargard i. P. stand am Dienstag vor der dortigen Strafammer eine sachmäßige Beleuchtung in der Verhandlung gegen den früheren Buchhalter Eugen Lubascher, jetzt 28 Jahre alt, war elf Jahre bei Abel beschäftigt gewesen, und steht unter der Anklage der Untertreibung und der Beihilfe zum betrügerischen Bankrott und verluden Betrug in drei Fällen. Auf der Anklagebank macht Lubascher den Eindruck eines fleichen, jungen Mannes mit sahler Gesichtsfarbe. Bei seiner Vernehmung giebt der Angeklagte u. a. an, sein Einkommen hätte sich durchschnittlich auf 3200—3300 M. belaufen. Der Angeklagte äußerte sich nur ägernd und bemerkte, daß er große Ausgaben sich habe leisten können, weil aus einzelnen Spekulationen ihm wiederholte Gewinne geworden seien. Interessant war die Vernehmung des Sachverständigen Herz aus Stettin, aus der die vielen Gläubiger Abels entheben können, mit welchem Rechnung dieser es verstanden haben muß, sein Nommer zu erhalten. Derselbe erklärt: Melner überzeugte nach mindestens 10000 M. vorhanden zu sein. Lubascher von dem Geschäftsgange und der Vermögenslage Abels unterrichtet gewesen sein, denn die Feststellungen des Schuldbuches ergaben nur aus den beiden letzten Jahren 1894: 454789,10 M. und während der Monate Januar bis Juni 1895: 302029,88 M. Verluste an Ultimatosten. In diesen Summen sind die Spekulationsverluste aus den Papieren per Kassa nicht enthalten, weil sie sich garnicht feststellen lassen. Das sie nicht unbedeutend gewesen, zeigen die wütenden Spekulationen, die Abel unternommen. Auch das Parzellierungsgeschäft habe ihm wenig Nutzen gebracht. Wie Abschlüsse angefertigt worden, zeigt das Beispiel vom 1. Januar 1895. Nach der Abreise Abel's Auflösung bringen seine Aktien 563374,68 M.; tatsächlich sei aber eine Unterbilanz von 70 000 M. vorhanden gewesen. Jedenfalls wollte Abel diese Bilanz zur Erhaltung seines Credits bei der Reichsbank verwenden. Seine Ultimatopulationen 1894 hätten toxische Summen verschlungen. Ihm sei es nur darauf angekommen, seine Verhältnisse zu verkleinern und seinen Credit zu erhalten. Abel fürchtete, daß Lubascher aus der Schule plaudern könnte, wenn er ihn strenger bieste und ließ ihm jeden Willen. Das Kassenbuch ist übrigens länderlich geführt worden. Am 1. Januar 1895 wies dasselbe 80 000 Mark Kassenbestand auf, vorhanden waren nicht 60 000 M. Keinem Menschen im Abel'schen Geschäft ist es eingefallen, nach dem Verbleib des Geldes zu forschen. 20 000 Mark fehlten eben und dabei blieb es. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten und Anrechnung der einsmonatlichen Untersuchungshaft. Das Urteil soll lautete auf Freiheit sprechen. Der Angeklagte sei bringend der ihm zur Last gelegten Vergehen verächtlich, doch habe der Gerichtshof eine Überzeugung seiner Schuld nicht gewinnen können. Bei der nach Angabe des Sachverständigen geradezu beispiellosen Buchführung Abels sei es unmöglich, heute noch etwas Bestimmtes zu konstatieren. So siehe sich nicht feststellen, ob Lubascher die vierhundert Mark, die ihm von Anglaube zur Deposition übergeben waren, an Abel abgeführt oder für sich behalten habe. Desgleichen habe die Verhandlung nicht bestimmt die Verhältnisse bzw. Begünstigung der Manipulationen der Firma Abel durch den Angeklagten ergeben. Lubascher wurde sofort aus der Haft entlassen.

*** Erfurt,** 18. Juni. [Die Meineldsaffaire] Wissler vor dem Schwurgericht. Nachdem sich dermaßen der wegen Verleitung zum Weinbau unter Anklage gestellte ehemalige Reichstagsabg. und Herausgeber der "Deutschen Bauernzeitung", Bauerndirektor Friedrich Wissler aus Windisch-Holzbauern wenige Tage vor dem Verhandlungstermin durch Selbstmord dem fridischen Richter entzogen, hat sich das Schwurgericht in seiner heutigen Sitzung nur noch mit der Aburtheilung des nach der Anklage von seinem Brodherrn zur Abgabe eines falschen Zeugnisses verleiteten, im Übrigen gesündigen Arbeiters Emil Karow zu beschäftigen. Ein zweiter Knecht Wisslers, der ebenfalls von diesem zum Weinbau verleitet sein soll, der Wurstleiter Illig, ist am letzten Sonnabend vom Militärgericht abgeurtheilt worden; dem Bernedaen nach hat das Gericht auf mehrjährige Buchthausstrafe und Aussöhnung aus dem Soldatenstande erkannt. Der vielbesprochene Affaire liegt nach dem "B. Tgl." folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 12. März 1895 (Charfreitag) traf Wissler auf der Chaussee zwischen Windisch-Holzbauern und Schellroda mit dem Landwirt Oeler, mit dem er schon lange auf gespanntem Fuße lebte, zusammen. Als Oeler an ihm vorbei ging, sagte Wissler zu ihm: "Na, Du Spitzbube!" worauf Oeler entgegnete: "Du bist eher ein Spitzbube als ich!" und weiter schrie Wissler auf ihn nun zornentbrannt nach und verlehrte ihm mehrere Schläge mit einem Stock über Kopf und Rücken, sodass Oeler, der Wissler wiederum mehrere Füßtritte verlegte, blutunterlaufenen Schwelen davontrug und infolgedessen die Strafverfolgung Wisslers wegen Körperverletzung und Bedrohung veranlaßte. In dem in dieser Sache stattgehabten Termin vor dem Schöffengericht in Erfurt am 26. November 1895, sowie auch in der Berufungsverhandlung vom 2. März dieses Jahres vor der Strafammer des Landgerichts Erfurt machte Wissler geltend, daß Oeler ihn zuerst mit dem Fuße gestoßen habe, worauf er zur Abwehr von seinem Stock Gebrauch gemacht habe. Er berief sich hierbei auf das Zeugnis seiner beiden Knechte Karow und Illig, welche aus einer weiteren Entfernung den Vorfall beobachtet haben wollten und unter ihrem Eid die Angaben Wisslers bestätigten. Diesem Zeugnis, das von den beiden Zeugen auch in der Revisionsverhandlung wiederholt wurde, standen die Aussagen sämtlicher anderen Zeugen, welche den Vorfall gesehen hatten, entgegen. Nur der Sohn Wisslers, der unverleidigt blieb, machte mit den Knechten übereinstimmende Aussagen. Das Gericht verurtheilte Wissler zu 115 Mark Geldstrafe bezüglich des 23. Tagen Gefängnis, welches Urteil auch von der Strafammer bestätigt wurde. Der Staatsanwalt leitete nunmehr gegen Karow und Illig, die des Meineldes verbächtigt erschienen, Voruntersuchung ein. Es wurde abhalo festgestellt, daß Karow an jenem Nachmittage in der Knechtküche geschlafen habe. Um die Futterzeit kam Wissler auf den Hof, lag zum Fenster hinein und ließ, indem er ausrief: "Da liegt Ihr nun und schlafst, und da hinter können Sie einen tödtschlagen!" Karow weckte. Demnach konnte Karow von dem ganzen Vorjahr nichts gelesen haben. Er war auch geständig, will aber von Wissler zu dem falschen Zeugnis bestimmt sein. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft hat Wissler kurz vor dem Termin vor dem Schöffengericht zu Illig und Karow gesagt, er habe gehört, daß Oeler den Vorfall vom Gartenhaus aus geleiht hätte. Beide schwiegen, da sie nichts mit der Sache zu thun haben wollten. Kurz darauf heirathete Karow, und Wissler vertrat ihm sechs Scheffel Kartoffeln. Dann theilte er ihm mit, daß er ihn und Illig, der inzwischen zum Militär eingezogen worden war, als Zeugen vorgeladen habe, weil sie doch vom Gartenhaus aus gelesen hätten, daß Oeler zuerst mit dem Fuße gestoßen habe. Er (Karow) seie sich nur nicht vor dem Oeler fürchten und sich nicht verplappern. Weiter bekam Karow den Auftrag, dem Illig einen Korb mit Äuchen und Braten zu überbringen und denselben zu ermahnen, keine Aussagen so zu machen, wie Wissler es mit ihm besprochen habe. Karow erhielt für diesen Gang zwei Mark.

Am Sonntag vor dem Termin ließ Wissler den Zug nochmals hinauskommen. Er und Karow mussten sich vor dem Gartendause ausspielen, und Wissler überzeugte sich, daß von dort aus der Vorfall genau gelesen werden können. Er sagte schließlich noch: „Na, Ihr müßt es gelesen haben!“ Auf Grund dieser Erwiderungen verfügte die Staatsanwaltschaft die Verhaftung von Wissler, Illing und Karow und erhob gegen Wissler und Karow Anklage wegen Mordabsicht beziehungsweise Anstiftung zu demselben. Während Illig und Karow von Anfang an geständig waren, leugnete Wissler mit Entschiedenheit, irgendwelche strafbare Handlung begangen zu haben. Von seiner Vertheidigung war ein umfangreicher Entlastungsbeweis beantragt worden, so daß anfänglich zwei Verhandlungstage in Aussicht genommen waren. Nach der in Folge des Selbstmordes Wisslers eingeretretenen Wendung gestaltet sich die Beweisführung gegen den allein übrig bleibenden Angeklagten Karow, der geständig ist und vom Rechtsanwalt Panse (Erfurt) vertreten wird, sehr einfach.

Berlin ist Schlesien.

Aus der Reichshauptstadt, 18. Juni. Der Verband deutscher Elektrotechniker hielt heute Vormittag die erste geschäftliche Sitzung seiner IV. Jahresversammlung im Architektenhaus ab. In Vertretung des dienstlich behinderten Kultusministers wohnte Geh. Oberregierungsrath Dr. Wehrenhennig bei; er begrüßte dieselbe im Namen seines Chefs und gab die Sicherstellung, daß die preußische Unterrichtsbehörde den Verhandlungen das lebhafteste Interesse entgegenbringe und ihnen den besten Erfolg wünsche. Ferner waren noch als Ehrengäste anwesend die Ministerialdirektoren Schulz und Schröder und der Präsident des Kuratoriums der physikalisch-technischen Reichsanstalt, Weymann. Der Verbandsvorsitzende, Geh. Regierungsrath Professor Slaby, begrüßte die Anwesenden in herzlicher Ansprache und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Elektrotechnik ein gut Thell ihrer Erfolge der deutschen Reichsregierung zu verdanken habe, welche ihre Unterstützung der elektrischen Forschung und Wissenschaft nach allen Richtungen hin in reichstem Maße zu teilen werden lasse. Die Elektrizität sei das jüngste Glied der deutschen Industrie. Mit verjüngender Kraft habe es sich an die neuen und eigenartigen Aufgaben gemacht, die ihr erwachsen seien. Doch nicht allein in der Industrie, sondern auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens habe sie eingegriffen mit gestaltender Kraft, und die Welt würde noch weitere Wunderdinge von ihr erleben. Aus den bann vorgelegten Berichten ist zu entnehmen, daß die Zahl der Verbandsmitglieder gegenwärtig 165 beträgt, daß die Kasse ein Gut haben von 16278 M. bei der Deutschen Bank und, ebendaselbst disponirt, 13.828 M. an Effekten besitzt, und daß die gesammten Aktiva 37.691 M. betragen. Es begannen hierauf die sachlichen Vorträge, von denen der des Direktor Saraché „Über die elektrischen Anlagen auf der Berliner Gewerbeausstellung“ ein aktuelles Interesse beanspruchte. Eine Fülle von Anregung für die anwesenden Fachleute boten die Vorträge des Generaldirektors Rathenau von der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, des Dr. Ebeling über „Die magnetischen Arbeiten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt“ und des Ingenieur Bauch über „Vorgänge im Inneren von Drehstrommotoren.“ Die Berichte der einzelnen Kommissionen über stattgehabte technische Untersuchungen bildeten den Schluss des ersten Verhandlungstages. Eine von der Technischen Hochschule aufgenommene und ausgestellte menschliche Gestalt, die vom Scheitel bis zur Sohle durch Röntgenstrahlen „blaugestellt“ worden war, erregte allgemeines Staunen.

Der Bürgermeister von Oppeln, Dr. Lange, der sich zum Besuch der Gewerbe-Ausstellung hier aufhielt, ist gestern in der Nähe des Pavillons der Stadt Berlin verunglückt. Dr. Lange hatte bei einer Prüfung der dort ausgestellten Kanalisationswerke das Unglück, über eins der Rohre zu stolpern und so unglücklich zu Boden zu stürzen, daß er sich einen Bruch des rechten Unterarms zuzog. Dem Verunglückten mußte auf der Sanitätswache ein Gipsverband angelegt werden.

Aus einem Fenster des Universitätsgebäudes stürzte sich Donnerstag Mittag ein aus Bayern gebürtiger Student von P. Der junge Mann hatte sich Morgens von seiner Wohnung in Charlottenburg auf dem Dreirad nach der Universität begeben und dort Vorlesungen gehört. Er klagte schon den ganzen Vormittag über Unwohlsein in Folge der tropischen Hitze und fühlte sich wiederholter Nüden und Hals an der Wasserröte. Von 12-1 Uhr hörte er im Auditorium 35 ein Kolleg bei Prof. Crome über den Entwurf zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Am Schluss der Vorlesung sprang er plötzlich aus dem offenen Fenster heraus und fiel von dem 8 Meter hohen ersten Stockwerk auf den Rasen nieder; bloß mit dem Kopf prallte er gegen die Mauer. Er zerbrach sich Stirn und Mund. Nachdem ihm in der Charité ein Verband angelegt war, kehrte er in einer Droschke nach seiner Wohnung zurück. Innere Verletzungen scheint er nicht erlitten zu haben.

Durch das Ketteln des Bootes in Grünau ertrunken ist der Kaufmann Carl Rahmlow, Inhaber eines Porzellangeschäfts. Er machte gestern eine Spazierfahrt nach Grünau und telephonirte seiner Frau, er habe den Zug versäumt und komme in einer Stunde nach Hause. Zwischen nahm er ein Bad, und bier nach mietete er ein Boot, um die Zeit bis zum Abgang des Zuges aufzufüllen. Das Boot wurde später, viel oben treibend, aufgefunden. Rahmlow, der ein gewandter Ruderer war, schaut vom Schlag getroffen worden zu sein, monach er den Tod durch Ertrinken gefunden hat. Die Leiche ist bisher nicht aufgefunden worden.

Das werthvollste Angebinde, welches vom Prinzen Heinrich bei seiner Adrette von Moskau verliehen wurde, dürfte der ruhige Finanzminister Witte erhalten haben: es ist, wie berichtet wird, eine wundervoll gearbeitete, aufs reichste mit Brillanten verzierte Dolce, ein wahres Werkstück deutscher Goldschmiedekunst, deren Werth kennen in Moskau, die sie nachträglich haben, auf mindestens fünf- bis sechstausend Rubel schätzen. Eine zweite, wenn auch nicht ganz so werthvolle deutsche Dolce soll auch dem Minister des Auswärtigen Amtes, Fürsten Lobanow, zugeteilt sein.

Harkort-Denkmal. Dem echten, unerschrockenen Kämpfen für Volfsfreiheit und Volkswohlfahrt, Fritz Harkort, wurde am 17. d. Mts. in Hombruch, dem Orte, wo er lange Zeit gelebt und am 6. März 1880 sein tapferes Leben beschloß, ein Denkmal geweiht. Dasselbe steht aus einer Büste, welche auf einem Granitsockel ruht. Die Mittel dafür sind aus Industrie-, zum größten Theile aber aus Lehrertretern aufgebracht. Diese beiden genannten Stände waren nach dem „Berl. Tgl.“ bei der Eröffnungsteil auch besonders vertreten. Ein prachtvoller Krantz mit der Inschrift: „Welschens alter Fritz in treuer Verehrung“ steckt der Lehrerverein Hannover am Denkmal niederlegen. Lehrer Linnemann-Hagen sprach einen von ihm verfaßten Prolog, welcher das Streben des bedeutenden Volksmannes loberte. Die Erneuerungsreden hielten Landgerichtsrath Bäumer-Dortmund und Dr. Wolte. Lehrer Jung sprach über „Fritz Harkort und die Volkschule“ und der Direktor der Barover Volkswerke, Uttinghausen über „Fritz Harkort und die Industrie“.

Zehntausend Mark unterschlagen wurden bei der Fabrik chemischer Produkte Heinrich Hermann u. C. in Frankfurt a. M. durch einen Angestellten, der einen falschen Eintrag ins Reichsbuch trocknete. Der Käffchen ist flächtig.

Odol vertreibt pappigen Geschmack im Munde!

Die Redensart „Blut ist dicker als Wasser“, welche der Kaiser in jüngster Zeit zweimal gebraucht hat, ist nach dem „Berl. Tagebl.“ im Jahre 1859 während des chinesischen Krieges bei dem unglücklichen Angriff auf die Takuorts entstanden. Das englische Kanonenboot „Opposum“ mit Admiral Hope an Bord hatte schrecklich gelitten, und eine große Anzahl Leute der Besatzung, darunter der Kommandant, war gefallen. Bildlich erscheint ein Boot mit dem „Star spangled“ Banner an der Seite des „Opposum“, welches zu einem außerhalb der Barke liegenden amerikanischen Kreuzer gehörte. Dieser war während des Kampfes ein zwar aufmerksam, aber doch passiver Beobachter gewesen. An Bord des Bootes befand sich Commodore Talbot von der amerikanischen Flotte, der ohne Rücksicht auf das chinesische Feuer, gekommen war, um dem englischen Admiral seine Hilfe anzubieten. Als Midshipman hatte er im Jahre 1812 gegen die Briten gekämpft, aber nun hatte sich das angestochene Blut in ihm geregt, und „dieses Blut“, so sagte er zu Admiral Hope, „ist dicker als Wasser“. Da er als Neutraler nicht an dem Gefecht teilnehmen konnte, so bot er sich an, die Verwundeten aus der Gefahr zu entfernen, ein Anerbieten, welches dankbar angenommen wurde. Ghe er sich in sein Boot zurück, hatte er eine kleine Weile auf seine Leute zu warten. Endlich kam er sie exakt und rauchgeschwärzt. „Was habt Ihr gehabt?“ donnerte Talbot sie mit angenommenem Ton an. „Verzehlen Sie, Herr“, sagte der Sprecher der Leute, es schien, daß es den Engländern für die Bugloniere etwas an Mannschaften fehlte, und da dachten wir uns nich's böses dabei, ihnen ein wenig an die Hand zu geben.“ Unter diesen Umständen soll die Redensart entstanden sein.

Eine dreiflügelige Straßenbahn wird demnächst die kleinste Stadt New York erhalten. Die dortige Manhattan-Hochbahn bedient nämlich, ihre Stadtbahn-Anlage um weitere zwei Stockwerke zu vermehren, von denen das zweite zur Erweiterung des bisherigen enorm gestiegenen Verkehrs, das dritte oberste Stockwerk aber für Radfahrer dienen soll. Die Breite dieser Radfahrer-Stadtstraße ist auf 22 Fuß berechnet, von denen die mittleren 21 Fuß mit gutem Tannenholz belegt sind und ein Mittel-Balken zur Theilung des Verkehrs aufzuweisen, die in gewissen Abständen Durchgangsführer hat. Damit die Hochbahn-Gesellschaft auf ihre Kosten kommt, sollen die die Bahn benutzenden Radfahrer eine Gebühr von 3 Cents für die halbe Fahrt und 5 Cents entrichten. Bei gewissen Entfernungen sind Aufzüge angebracht, welche die Radfahrer von unten zur Bühne oder umgekehrt befördern; hierbei räumt die Gesellschaft auf eine Benutzung der Bahn von täglich durchschnittlich 5000 Radfahrern.

Mit durchlöcherten Segeln soll nach Angabe des italienischen Seekapitäns Visallo ein Schiff schneller segeln können, als wenn die Segel ganz starr. Derselbe behauptet nämlich, daß der Wind seine volle Kraft auf ein geschwollenes Segel nicht ausüben könne, da die unbewegliche Luft, welche die Wölbung des Segels ausfüllt, ein hinderndes Kissen bilden. Um die Ansammlung eines solchen Luftkessels zu vermeiden, brachte er einige Löcher im Segel an, welche einen Theil des Windes durchlassen, dem nachfolgenden aber dadurch stets ermöglichten, seine volle Kraft auf die Leinwand auszuüben. Bei verschleierten Witterungen gemachte Versuche haben die Wahrheit dieser Behauptung dargebracht und angeblich bewiesen, daß bei leichtem Winde ein Boot mit gewöhnlichen Segeln 4 Knoten mache, während dasselbe mit durchlöcherten Segeln 5/4 Knoten erreiche. Bei starkerem Winde mache dasselbe Boot 7 Knoten mit gewöhnlichen Segeln und 8 1/4 mit Kapitän Visallo's Erfindung. Bei starkem Wind: segelte dasselbe mit 8 resp. 10 Knoten Geschwindigkeit, was einen Gewinn von ungefähr 20 Prozent der Segelgeschwindigkeit entspricht.

Echt amerikanisch. Die „Cyclonatix Freie Presse“ schildert die Eröffnung des 28. Universitäts-Sängertfestes in Pittsburgh wie folgt an: „Festdirigent, Fünf-Dreher, Söllten alle an Ort und Stelle. — Präsident Cleveland wird das Fest von Washington aus eröffnen. — Cincinnati Aussichten auf Sicherung des Jubelfestes sehr gute. — Die heutige Gründung des Festes.“ Dann folgt folgende Korrespondenz: „Pittsburgh, 7. Juni. Morgen Abend um 8 Uhr wird in der Ausstellung-Musikhalle das 28. Sängertfest des nordamerikanischen Sängerbundes offiziell durch Präsident Cleveland eröffnet, indem derselbe vom kleinen Haus zu Washington aus durch den Druck auf einen elektrischen Knopf die ungeheure Pyramide im Hintergrund der Bühne in der Festhalle illuminiert wird. Der elektrische Strom wird einen 16.000 Fuß langen Draht durchlaufen, und dieser Draht wird, nachdem er seinen Bördel erfüllt, in kleine Stückchen geschnitten und auf entsprechende Karten befestigt den Singerfest-Besuchern als Andenken übergeben werden.

Handel und Verkehr.

W. Warschau, 17. Juni. [Orig.-Hofbericht der Pol. 8tg.] Die intensive Flut an den deutschen Hopfenmärkten blieb auf den heutigen Markt nicht ohne Einfluß. Es fehlt in Folge dessen fast jede Nachfrage, selbst die feinen Qualitäten begegnen von Seiten der inländischen Brauer einer nur geringen Nachfrage und zwar zu sehr billigen Preisen. Die mittleren und geringen Sorten sind fast unverkäuflich. Das Verhandlungsgeschäft nach Deutschland stockt gänzlich. Man zahlt für Primawaare bis 5% Rubel, für mittelfeine 3 1/2-4 Rubel, für mittel 2 1/2 Rubel pro蒲. Die Hopfenpflanze hat sich weiter gut entwickelt. Von einer Krankheit ist nirgends eine Spur. Nach den jetzigen Aussichten zu urtheilen, geht man einer guten Ernte entgegen.

Größtes, behaglichstes, erstes Haus.

Central-Hotel, Berlin.

500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.
Nene Direktion. Glänzend renoviert
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

3976

Die reizenden schönen Wirkungen des Bals. Capivae, extr. Cubeben und terebinthen Essen auf den Magen, die Nieren und das ganze Verdauungssystem sind allgemein bekannt und es ist nicht zu verwundern, daß man zur Heilung von Gonorrhoeen bei Ganzindungen des Blasen und Harnsystems einem Mittel den Vorzug giebt, welches bei schnellerer und sicherer Wirkung jene Nebenstände vermeidet. Dieses Mittel sind die ärztlichenseits vorordneten Santal-Midy-Capieln, deren Wirkung unübertrefflich ist. Man achte darauf, daß jede Kapsel den Namen Midy trägt.

Die Santal-Midy-Capieln bestehen nur aus reinem Santal Oel, destillirt aus ehemal Santal-Holz von Myfore.

Börse-Telegramme.

Berlin, 19. Juni. Schlüsse		R.B. 18.
Wiesen	pr. Juni	146 — 147 50
do.	pr. Septbr.	140 25 141 50
Roggen	pr. Juni	111 — 112 50
do.	pr. Septbr.	113 — 114 —
Twirius (Nach amtlicher Notierung.)		R.B. 18.
do.	70 er Ista ohne Pak.	84 10 34
do.	70 er Juni	33 — 38 10
do.	70 er Juli	38 20 38 30
do.	70 er August	38 50 38 50
do.	70 er September	38 70 38 70
do.	70 er Oktober	38 50 38 40
do.	50 er Ista ohne Pak.	— — —

M. 18.		R.B. 18.
Br. 3% Reichs-Anl.	99 6	99 50 Bol. Stadtanl.
Br. Konf. 4% Anl.	105 70	105 50 Defferr. Banknoten
Br. do. 3 1/2%, do. 104 60	134 70 Russ.	216 40 216 45
Br. do. 3%, do. 99 90	99 80	Defferr. Kreis. At.
Bol. 4% Pfandbr.	101 40	101 40 Bombarden
do. 3 1/2%, do. 100 80	106 40	Disl. Kommandit
do. 4%, Rentenb. 105	105 10	105 208 — 207 60
do. 3 1/2%, do. 101 80	101 70	Fondsteuern fest
Östl. 100 70	100 70	Östl.
Bol. 3% Prov. Anl.	95 50	95 50

Breslau, 19. Juni. [Spiritus berl. f.]		R.B. 18.
52 20 M., 70er 32 33 M.	Tendenz:	Unverändert.
Hamburg, 19. Juni. [Salpeter.]	Volo. 7,60 M., Juli	7,60 M., Februar-März 8,10 M. — Tendenz: Fest.
London, 19. Juni. 6 1/2% Javazuer 12%, rubia, Rüben, Rohzucker 10%.	Tendenz: Rückg. — Tendenz: Schwach.	Deutsche Bank 187,25. 1890er Mexikaner 95,75. Laurahütte 153,25. Privat-Disk.: 2%
Prag, 19. Juni. 93 80	93 80	91 10
Kun. 4% Anl. 1894 88	87 60	Schweizer Centr. do. 140 90 140 60
Russ. 4 1/2% Bodker.	—	Russ. Bodker.
Bandbriefe.	105 25	105 30 Deutsche Bank 187 4 186 70
Rechte. 1895 67 1/2	67 10	Bochumer Gußstahl 159 25 158 60
Türken-Boote	108 4	108 1 König- und Laurah. 153 50 153 23
Ungar. 4% Golbr.	104 10	104 —
do. 4%, Kronenr. 99 40	99 50	104 219,75. Distlnth. Kommandit 207,90.
Russ. Noten 216,50.	216,50	Russ. Noten 216,50. Bandbrief. 101,40 bez. 3 1/2% Bol.
Bandbr. 100,30 G.	100,30 G.	Bandbr. 100,30 G. Bol. 2 1/2%, Va. C. 100,20 bez. Deutsche Bank 187,25. 1890er Mexikaner 95,75. Laurahütte 153,25. Priva-
Dist. 2%	2%	Dist. 2%.

Breslau, 19. Juni. [Spiritus berl. f.]		R.B. 18.
52 20 M., 70er 32 33 M.	Tendenz:	Unverändert.
Hamburg, 19. Juni. [Salpeter.]	Volo. 7,60 M., Juli	7,60 M., Februar-März 8,10 M. — Tendenz: Fest.</

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Dienstag, den 23. Juni 1896, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Wahl eines besoldeten Magistratsmitgliedes.
2. Uebernahme und Pfasterung der Wallstraße zwischen Wilsdorfer und Wiesenstraße und Bewilligung der Pfasterungsarbeiten.
3. Betreffend die Niederholzung der Forderungen der Stadt an das Ausstellungskomitee.
4. Verstärkung der Glasmauerreien im Stadthause.
5. Betreffend die Beleuchtung der Straße nach dem Güterbahnhofe.
6. Entlastung einer Rechnung.
7. Bewilligung der Mittel zu verschiedenen Verbesserungen des Böllbrausebades.
8. Betreffend die Bereinfachung des Geschäftsganges und Veränderung des Schreibwerts.
9. Verlöschung.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 2447 eingetragene Firma **Karl Kratochwill** in Posen heute gelöscht worden.

Posen, den 17. Juni 1896.
Königliches Amtsgericht,
8010 Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Joachim** zu Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 1. Juli 1896, 8011 Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Bronnerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15, anberaumt.

Posen, den 19. Juni 1896.
Szartowicz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Robert Silbermann** zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschages zu einem Zwangsvergleichstermin auf den 15. Juli 1896,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Bronnerplatz Nr. 2, Zimmer 15, anberaumt. 8012 Posen, den 16. Juni 1896.

Szartowicz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier ist heute unter Nr. 350 die Firma **C. Rothe** mit dem Sitz in Pissa i. B. und als Inhaber derselben der Stellmachermeister und Kohlenhändler **Carl Rothe** zu Pissa i. B. eingetragen worden.

Pissa, den 17. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Am 24. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bureau der Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 3 auf Bahnhof Posen Termin zur Vergabe von 346,1 qm Asphaltirungsarbeiten an Rov. und Rundsteinpflaster der Viehrampe auf Bahnhof Miloslaw und 507,6 qm dergl. auf dem Bahnhof Wreschen. Bedingungen im obenbezeichneten Bureau gegen Einsendung von 50 Pf. zu bezahlen. Buschlag bis 30. Juni d. J. vorbehalten. Posen, den 30. Mai 1896.

Quartierbedarf.

Für Dienstag, den 30. Juni d. J., sind auf einen Tag und eine Nacht eine große Anzahl Quartiere für Unteroffiziere und Mannschaften mit Marschversiegung erforderlich. Vergütung für das Quartier und die Versiegung 2 Mt. Angebote sofort, spätestens bis 25. d. Mts. bei dem Servis. Amte im Neuen Stadthause.

Die Servis-Deputation Posen. 8008

Verkäufe & Verpachtungen

8. 1. April 1897 oder später zu vermieten im Ganzen od. getheilt in vier Geg. d. Oberstadt befindl. III. st. Haus mit befond. Eingang, n. oll. Zimmern, Garten, geeign. z. Bureau-, Schul- ob. Hotelzwecken. Das Haus ist ev. zu verkaufen. Ges. Anfr. an die Exped. d. Btg. unt. E. Z. 2. 7580

Dr. med. O. Preiss'
Wasserheil- u. Kuranstalt Bad Elgersburg

im Thür. Walde

ist zur Zeit das schönste Heil-Etablissement und Pensionat am Walde. Wasserkur, electr. Kuren, Massage, Terrain-klimat. Kur etc. Sommerfrische Neu eingerichtet: Eigene Dampf- und Electricitäts-Centrale zu Kurzwecken, zu Heizung u. electr. Beleucht. Neues Conversationshaus mit allem Comfort und entzückender Hochwaldaussicht. Südpromenade für Rheumatiker, Blutarme etc. Dampf-Wellenbahn u. A. 5409 Prospect gratis Adresse: Dr. Preiss-Egersburg.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärktes iodbromhaltiges Sool- und Mutterlaugenbad. Heilkräftig wirkend bei Frauen- und Kindertranquillen, Rheumatismus, Gicht, Hauttransfeten, Scrofulose, Bas, Neuralgien u. Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September. 5120 Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Ostseebad - Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Laub- und Nadelwälder — schöner Strand — kräftiger Wellenschlag. Billige Wohnung. Erwähnige Saisonbillets v. Stat. d. Osib. Bes. Strophul. und nervösen Kranken sowie Reconval. entw. Näh. Aufl. erh. 3803 Die Badeleitung.

Ostseebad Göhren
Insel Rügen. 5222

Auf lieblich bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordsee) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Altertümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logierhäuser komp. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Auskunft ertheilt das Verkehrs-Bureau: Posen: K. Hartwig, Wasserstr. 16. Prospekte gratis u. franco durch die Badeverwaltung.

Ostseebad Sassnitz

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890. Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospekte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwillig die Badeleitung.

PYRMONT.

Saison Anfang Mai bis 10. Oktober. — Frequenz: 13—14 000. Station der Hannov.-Alteneb.-Eisenb. und des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Köln-Paris. 4750 Aeltester Kurort Deutschlands mit weltbekannten, kräftigen Stahlquellen u. Eisenmoorlagern, vorzügl. Kochsalz-Säuerling zu Trinkkuren u. gehaltr. Soolen, Stahl-, Moor- u. Soolbäder modernster Einrichtung. Lust- und Terrain-Kurort in herrl. waldr. Umgebung — Heilanzelgen: Zögernde Reconvalessenz, Blutarmuthszustände, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Scrofulose, Rhachitis, Rheumatismus, Gicht, chron. Herzkrankheiten, Magen- u. Darmkatarrhe, Nieren- und Blasenleiden etc. — Freundl. anmuth. Platz, Hochdruckwasserleitung, vorz. Trinkwasser, ausgedehnter Kurpark, uralte Alleen, Tennisplätze, elektr. Beleuchtung, Bergbahn zum nahen Hochwald, eleg. Bergrestaurant, Kurkapelle, Theater, Bälle, Rennen, freie Jagd u. Fischerei Prospekte durch Fürstl. Brunnen-Direction.

Wichtig für Gewerbetreibende!

Berzeichnisse

über

Sonnagsarbeiten

hält zum Preise von M. 1,00 pro Hest

vorrätig die

5442

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Phönix-Pomade
für Haar- und Bartwuchs

nach wissenschaftlichen Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen d. Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlföpfigkeit etc. Die Phönix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haares das geeignete u. beste bis jetzt existirende Mittel der Welt und die wohltuende Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

* Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2.—

Gebr. Hoppe, Berlin SW. 61.

Zu haben in Posen bei: J. Schleyer, Breitestraße 13, Paul Wolff, A. Schmalz, Friedrichstr. 25 St. Olinski. 12350

RAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen

gibt umgerührt die beste Rause-Limonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend

Gegen Magensäure u. Kopf-

wuh. Bonbons zu 5 u. 10 Pg.

General-Depot für Deutsch-

land: Hartwig & Vogel,

Dresden. Niederlagen durch

Plakate ersichtlich. 6503

Champagner

Burgess

Extra-Cuvee

Begn. 1837.

Grün-Etiquette Zu beziehen

durch alle Wein-

grosshandlungen.

Burgess & C°

Hochheim 9/M.

Haus

10 Jahre Garantie

für das Brechen oder Erlahmen der Ta-

tenfedern meiner Patent-

Zug-Harmonika

patentiert in verschiede-

nen Ländern in Deutschland

patentamtlich ge-

schützt unter Nr.

47462. Bekanntlich

können bei den bis-

herigen Instrumenten

zu jeder Geite oder meh-

reiter Federn bre-

den, wodurch das

Instrument un-

brauchbar wird. Dies

kommt bei meinen neu erfund-

enen Instrumenten

nicht mehr vor. Ein

solches Instrument, zweidrig mit Or-

gerton, 40 Stimmen, 2 Bößen, 2 Regi-

ster, offenem Modell-Clavatur, Zuhältern,

zweifachem unverwüstlichem Doppelbaß

mit stählernen Enden, 36 cm groß,

lieferf. für nur M. 5.70. Daselbe Instru-

ment dreidrig mit 8 Registern nur M.

7.50. Porto 80 Pg. Selbstverständlich

und Beste umsonst. Illustrirte Preisliste

finden. Zu beziehen nur direct vom Er-

finder Heinrich Suhr in Neuen-

rade, Westfalen.

Warnung!

Ich warne ausdrücklich vor klinisch klin-

ischen Annoncen der Konkurrenz, welche

die alte Federung als verbesserte Federung

ist patentiert und werden Nachahmungen

dieselben gerichtlich verfolgt.

Leichter Neben verdienst.

E. alt. soild. Hamburg. Haus

sucht allerorts reihet. Herren z.

Verk. von Cigarren an Br. W.

W. 1. 1239 an Heintz, Eisler, Hamburg. 1612

Sie finden Stellung

dann leicht, wenn Sie sich geschickt

um offene Stellen bewerben. Beste An-

leitung dazu ist: Tremperau. Wie be-

arbeitet man sich korrekt und Erfolg ver-

sprechend um offene Stellen jedes Be-

zugs? 9. Aufl. Fr. gegen M. 1,00, geb.

M. 1,00 in Briefm. od. Postanwag. von

Gustav Weigel, Buchhdlg., Leipzig.

Glacé - Handschuhe.

Ein leistungsf. Handschuhhaus

in Bremen-Bremen aller Art

sucht für Bsp. Preise u. B.

W. 1. 1239 an Haasenstein & Vogler

A.G., Hamburg. 7937

Gebrannte Kaffee

Gesucht tüchtige bei Kolonial-

waren-Händlern eingeführte

</div